

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Namens der Tage nach Zittau und Zwickau.

Der Preis für die 24 mm breite Colonei - Papierdruck ist 10 Pfennige, für 20 (Sammelmappe mit Erzgebirgsdruck 18), zusammen 38, für die 30 mm breite Druckdruck 40, zusammen 100, für die 30 mm breite Postdruck 40, zusammen 65, zusammen 65 Pfennige.

Postleitzahlen: Zittau Nr. 12220.
Gemeinde-Zins-Basis: Zittau, Zwickau, Nr. 28.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staaats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Lößnitz, Neustadt, Grünhain, sowie der Finanzämter in Zittau und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Zittau und Schwarzenberg und der Umlandesräte zu Zittau und Zwickau.

Verlag G. M. Görlner, Zittau, Erzgeb.

Nachrichten: Zittau 81 und 91, Zwickau 201 und 202, 440, Schwarzenberg 2001. Zeitungsdruck: Zeitungsdruck Schwarzenberg.

Massen-Mindestpreise für die am Nachmittag erschienene Rasse bis vorwiegend 9 Uhr in den Zeitungsbüros. Eine Rasse für die Rasse des Tages kann am vorherigen Tag aus dem bestimmten Ort nicht gegeben, auch nicht für die Rasse des Tages. — Der Rasse wird eine einzige Rasse überall auf die Schriftleitung keine Verantwortung. — Unterredungen bei Sachverständigen beginnen keine Wirkung. Bei Schwarzenberg und Zwickau gelten Rasse als nicht verbindlich. Zeitungsdruck in: Zittau, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 181.

Freitag, den 5. August 1927.

80. Jahrg.

Amtliche Anzeigen.

Über den Nachlass des am 2. Juli 1926 verstorbenen Handelsmanns Franz Emil Leibiger, in Bernsdorf wohnhaft gewesen, Nachlasspfleger Oberschreiber Karl Schröder in Bernsdorf, wird heute, am 30. Juli 1927, vormittag 9.10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Oberschreiber Otto Ulbrich in Schwarzenberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. August 1927 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beliebung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

24. August 1927, nachmittags 3 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

7. September 1927, nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldeten zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuflegen, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. August 1927 Anzeige zu machen.

Schwarzenberg, am 2. August 1927. Das Amtsgericht.

Berlegerung.

Freitag, den 5. August, vorm. 11 Uhr, soll in Beiersdorf ein Rundfunkempfangsgerät, bestehend aus 3 Röhren-Apparat mit Lautsprecher, meistbietet gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelpunkt der Bieter: Fremdenhof zum Erzgebirgischen Hof. [D 3148/26]

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Lößnitz.

Die Feuermeldeanlage wird mit dem heutigen Tage in Betrieb genommen. Feuermelder sind angebracht am Grundstücke

1. des Konsumvereins, untere Bahnhofstraße,
2. des Fleißmanns Ebert, Kauer Str. 149,
3. des Bäckermeisters Göh, Schneebärner Str. 218,
4. der verw. Pöschmann, Stein Nr. 374/375,
5. des Schnittwarenhändlers Hanak, Stollberger Str. 511,
6. des Fleischermeisters Neukirchner, Chemnitzer Str. 469,
7. des Gastwirts Espig, (Panorama) Zwönitzer Str.

Die Meldung eines Feuers erfolgt über den nächstliegenden Meldeort durch Einschlagen der Glasscheibe und längeres Drücken am Knopf des Melders.

Die Person, die den Melder in Betrieb gesetzt hat, muß solange am Meldeort warten, bis ein Polizeibeamter dort eintrifft. Willkürliche Benutzung der Meldeanlage wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haftstrafe bis zu 14 Tagen belegt, somit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch schwere Strafen verhängt werden.

* Lößnitz, den 3. August 1927. Der Rat der Stadt.

Pflichtfeuerwehrübung.

Sonnabend, den 6. August, abends 7 Uhr, auf dem Schulturnplatz. Jahrzehnte 1902—1906 (Spritzenmannschaft).

Radiumbad Oberschöma, den 4. 8. 27. Der Gemeinderat.

Verbands-Handels- und Gewerbeschule für Schwarzenberg und Umgegend.

Schulgeld betr.

Das züffländige Schulgeld für das 1. Schulvierteljahr (1. April 1927 bis 30. Juni 1927) ist in der Zeit vom 8. bis 11. August im Geschäftszimmer der Schule zu zahlen (Kassenstunden von 14—15 Uhr) oder auf das Gemeindegirokontor des Zweckverbands Handels- und Gewerbeschule (Schwarzenberg Nr. 1375) zu überweisen. Nach dem 11. August erfolgen kostenpflichtige Mahnungen.

Die Direktion.

Harlessteiner Revier.

Reisig-Berlegerung.

Montag, den 8. August 1927 gelangen auf den Schlägen in Abtg. 13/14 und 21

150 rm Rechtes Schneidekreisig.

an Ort und Stelle zum Verkauf.

Beginn: 8 Uhr Vormittag im Schlag Abtg. 21 am Rostried.

Gürsl. Forstverwaltung Harlesstein

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ in Zittau, Schneeberg, Lößnitz und Schwarzenberg eingesehen werden.

Drahtloses Ferngespräch Berlin—Buenos Aires.

Der erste Versuch auf 12500 Kilometer Entfernung glänzend gelungen.

Berlin, 3. Aug. Der Versuch, von Berlin in direktem radiotelephonischen Verkehr mit Buenos Aires zu sprechen, ist heute abend vom Posthaus unternommen worden und glänzend gelungen. Mit Hilfe des Kurzwellenenders und der sonstigen technischen Einrichtungen der Transradio-Gesellschaft ist die 12500 Kilometer betragende Entfernung überbrückt worden und die 11 Männer, die mit Buenos Aires sprachen, sind, wie die nach wenigen Minuten eingegangenen drahtlosen Telegramme meldeten, ausgezeichnet verstanden worden.

Als erster sprach namens des Reichspostministeriums Staatssekretär Geheeben. Seine Ansprache lautete: Meine sehr geehrten Herren! Am heutigen Tage habe ich hier in Berlin und zu gleicher Zeit in der argentinischen Hauptstadt Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und der Presse versammelt, um einem der Versuche beizuwohnen, welche die deutsche Firma Telefunken schon seit einiger Zeit regelmäßig ausführt, um zwischen Berlin und Buenos Aires eine drahtlose Sprechverbindung zu schaffen. Die Deutsche Reichspost als Vermittlerin des elektrischen Nachrichtenverkehrs begleitet diese Versuche mit dem größten Interesse; sie ist auf Grund der bisher erzielten günstigen Ergebnisse überzeugt, daß es der drahtlosen Technik in naher Zeit gelingen wird, einen regelmäßigen Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Argentinien einzurichten. In dieser Erwartung ist es mir als dem Leiter des deutschen Telegraphen- und Fernsprechwesens eine besondere Freude, Sie, meine verehrten Herren, die Sie auf der südlichen Hälfte unseres Erdhauses meinen Worten zuhören, aufs freundlichste begrüßen zu können. Mein Gruß gilt aber nicht nur Ihnen, die meine Worte hören, er gilt auch Ihren lieben und reichen Freunden, in dem unsere deutschen Landsleute stets die postliche Aufnahme gefunden haben und wo sie sich stets wohl fühlen. Ich bitte Sie, insbesondere Ihren hohen Regierung und der uns befreundeten argentinischen Post- und Telegraphenverwaltung unsere aufzuhaltigen Grüße und unsere besten Wünsche für eine baldige Eröffnung eines regelmäßigen Fernsprechverkehrs zwischen Berlin und Buenos Aires zu übermitteln.

Der argentinische Legationsrat Dr. Eduardo Racedo sprach namens des Gesandts seine hohe Befriedigung und herzliche Freude aus über die erstaunlichen technischen Fortschritte, die dieser unmittelbare Verkehr zwischen den beiden befreundeten Ländern ermöglichte.

Die Grüße des Auswärtigen Amtes übermittelte derstellvertretende Reichspressechef, Geheimrat von Wallgau, mit folgenden Worten: Das Auswärtige Amt begrüßt den heutigen Versuch als ein bedeutsames Glied in der Kette der Fortschritte, den Fortschritt der Technik in den Dienst der Verständigung der Völker zu stellen. Was mich besonders erfreut ist, daß es den Deutschen möglich sein wird, ihren alten Sympathien für die große argentinische Nation über die Meere hinweg mündlichen Ausdruck zu leihen. Herr Reichsminister Dr. Stresemann läßt herzlich grüßen.

Als Vertreter der internationalen Handelskammer sprach Graf Arco, der mit ergreifenden Worten an die vor 30 Jahren unternommenen ersten beschiedenen Versuche auf dem Ge-

biet der Ausnutzung der elektrischen Wellen erinnerte. Exzellenz v. d. Busche-Habdenhausen sprach als Vertreter des deutsch-argentinischen Zentralverbandes. Zum Schlus sprach Ministerialrat Arendt vom Reichspostministerium, der auch die Verdolmetschung der deutschen Reden übernommen hatte. Vor Beginn der Veranstaltung hatte Staatssekretär Sautter namens des Reichspostministers die Gäste, insbesondere die argentinischen Herren, aufs herzlichste begrüßt und den Wunsch ausgesprochen, daß das neue Verkehrsmittel der Annäherung der Völker dienen werde.

Sodann wurde die Ablösung eines Begrüßungstelegrammes an Reichspostminister Dr. Schädl beschlossen. Legationsrat Racedo verlas ein Telegramm des argentinischen Marineministers, das die höchste Befriedigung über die glänzend gelungene Veranstaltung ausprach und dem Präsi- denten des Deutschen Reiches die Grüße des ebenfalls aufs höchste befriedigten Präsidenten der argentinischen Republik zu übermittelten bat.

Staatssekretär Brdow feierte in bewegten Worten die Verdienste des Reichspostministeriums, der Telefunkengesellschaft und des Grafen Arco an den technischen Errungen- schaften, die heute den „Weltkundfunk“ in unmittelbarer Nähe rückten.

Später wurde Orchestermusik herübergegeben, die gleichfalls glänzend gehört wurde. Den Schluss bildete wieder Musik, und zwar die argentinische Nationalhymne sowohl wie die deutsche Nationalhymne. Die Antworttelegramme waren recht humorvoll und bezeugten die Begeisterung, die auch in Buenos Aires bei den dort versammelten Vertretern der Transradio Argentina, der argentinischen Regierung, der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Kolonie über die gelungenen Versuche geherrscht hat.

Spiegel-Antenne und Zone des Schweigens.

Funkentelegraphische Bildübertragung.

Der direkte Telefonieberbindung London—Neu York (5500 Kilometer) ist die Eröffnung eines Radiotelephonieberkehrs zwischen Berlin und Buenos Aires (12500 Kilometer) gefolgt. Die von der Radiowelle zurückgelegte Strecke (die etwa der Länge des Erdumfangs entspricht) ist die größte Entfernung, die in der Funkentelegraphie bisher für kommerzielle Zwecke überbrückt worden ist. Wenn auch gegenwärtig die Versuche nur einen einseitigen Verkehr von Berlin nach Buenos Aires zulassen, so ist der Gegenseitigkeit doch schon fertiggestellt und wird in zwei Monaten von der Erbauerin, Telefunken-Berlin, in Buenos Aires installiert werden. Man kann also dann mit einem betriebsicherem Gegenseitigverkehr rechnen. Energetisch ist das Problem schon seit längerer Zeit gelöst. Lediglich die Kopplung mit dem Stadttelephonnetz in Buenos Aires verursachte einige Schwierigkeiten. Die Telefunkengesellschaft, die die langwierigen Probewerke durchgeführt hat, verwendet als Sender eine Höhenstation von 20 Kilowatt, also etwas der gleichen Stärke wie der Sender in Königsberg für den Deutschland-Rundfunk.

Zur Konstanthaltung derselben ist der Sender in modernster Weise über sieben Stufen Quarz-Kristall gesteuert. Auch der Gegenseiter wird eine Wellenlänge von 15 bis 20

Meter erhalten. Während die bisherigen LangwellenSender (z. B. London—Neu York) für solche Entfernen mit 1000 Kilowatt arbeiten, kommt man hier mit einem Fünfzigstel der Energie aus, d. h. mit rund 25 PS. Diese ungeheure Energiesparnis ist nicht bloß der Vermehrung extrem kurzer Wellen zugeschrieben — der Wechselstrom pendelt in der Sekunde zwanzigmillionenmal hin und her —, sondern auch dem Gedruckt von Reflektoren, die eine außerordentlich scharfe Richtwirkung der Energie herverrufen.

Wie man bei einem Scheinwerfer die Lichtstrahlen nach einem bestimmten Punkte regeln kann, so werden bei dem neuen Strahlensystem die Radiowellen nur nach einer Richtung hinausgeschickt, wodurch natürlich eine ungeheure Energiefokussierung erzielt wird, die die Einsparung Hundert von Kilowatts ermöglicht. Die Spiegelantennen besteht aus acht parallel geschalteten Vertikaldrähten, während die eigentliche Sendeantenne aus ebensoviel 15 Meter langen Einzeldrähten zusammengesetzt ist. So fallen nicht nur die ungemeinen Maschinenanlagen, sondern auch die riesigen Masten weg, die bisher das äußerliche Kennzeichen aller Überseestationen bildeten. Selbstverständlich kommt diese Energiesparnis auch im Gesprächspreis zum Ausdruck, wenn die neue Telephonlinie einmal dem öffentlichen Verkehr übergeben wird.

Es ist besonders interessant, daß die Telephongespräche in Deutschland und Europa wohl überhaupt nicht abgehört werden können. Durch die Verwendung von Spiegelantennen wird die ganze Osthälfte Europas von vornherein im Strahlenschatten liegen. Darüber hinaus aber wandert die Kurzwelle von den Sendeantennen direkt in einem steilen Winkel nach oben und pflanzt sich in einer Höhe von mehr als hundert Metern über dem Erdboden innerhalb der hochionisierten Hauptschicht fort. Auf dieser Wegstrecke hoch über der Erde wird die Wellenstrahl allmählich nach unten gebogen und gelangt schließlich in etwa 10000 Kilometern Entfernung von der Sendestelle aus der leitfähigen Schicht heraus wieder zur Erde zurück. Die sonst für die Radioverbindungen ausgenützte sogenannte Erdbodenwelle dagegen enthält einen so geringen Energieanteil, daß sie schon in wenigen Kilometern Entfernung vom Sender vollkommen absorbiert ist. So entsteht eine Zone des Schweigens von mehreren tausend Kilometern Breite, innerhalb derer der neue Sender überhaupt nicht zu hören ist. So wird aber auch die Tatsache begreiflich, daß mit der verhältnismäßig winzigen Energie von wenigen Pferdestärken die riesige Entfernung sicher überbrückt werden kann.

Die Versprechungsinstanzen sind analog denen beim Rundfunk gebaut, und es mag erwähnt werden, daß mit dem gleichen Sender durch ein einfaches Aufnahmegerät auch die funktographische Bildübertragung geplant ist.

Generalproben zum Ozeanflug.

Dessau, 3. Aug. Heute früh sind auf dem Junkers-Flugplatz in Dessau-Alten zwei Junkersflugzeuge, Typ D 33, zu längeren technischen Probeflügen gestartet. Die erste Maschine, mit Voß und Köhl am Steuer, startete gegen 5 Uhr. Die zweite Maschine, mit Ristiez und Edzard, stieg gegen 6 Uhr auf. Beide Starts gingen auf der neuerrichteten Startbahn vor sich. Der erste Startversuch Voß' mißglückte infolge der großen Belastung der Maschine (3700 Kilo) der Reifen des einen Rades am Fahrwerk platzte. Nachdem der Schaden beseitigt war, startete Voß sofort zum zweiten Fliege. Doch auch hierbei hatte er Pech. Der etwa 35 Kilo schwere Sportwagen, der zum Starten der Maschine auf dem Feld benutzt wird, löste sich nicht und wurde mit in die Luft

genommen. Auf Anweisung der Werke stellte der Pilot einen Flug vorzeitig ein und nahm eine Notlandung auf dem alten Flugplatz vor, wobei das Fahrgerüst leicht beschädigt wurde und der begleitende Pilot Köhl durch Benzindämpfe leicht betäubt wurde.

Wie die Junkerswerke mitteilten, sind die Probeflüge der beiden Maschinen nur von kürzerer Dauer. Erst wenn die dabei angestellten technischen Untersuchungen günstig verlaufen, werden eine oder beide Maschinen einen Angriff auf den Dauerweltrekord unternehmen.

Leipzig, 3. Aug. Die Maschine des Pilotes Ristiz, die ebenfalls mit 3700 Kilo beladen ist, pendelt seit dem Start am frühen Morgen mit Regelmäßigkeit zwischen den Flugplätzen in Dessau und in Leipzig-Döse und hält und lehrt ungestört alle ½ Stunden an den Wendemarken wieder. Es wird trotz der bisher Ansicht widersprechenden Angaben der Junkerswerke vermutet, daß Ristiz bereits mit dem gegenwärtigen Flug den Weltdauerflugrekord brechen will.

Dessau, 4. Aug. Um 6 Uhr früh hatten die beiden Junkersflieger Edvard und Ristiz 22 Runden mit insgesamt 8250 Kilometer zurückgelegt. Der Motor arbeitet zur Zufriedenheit.

Hamburg, 3. Aug. Im „Hamburger Fremdenblatt“ wird in offenbar von beteiligten Kreisen beeinflußten Ausführungen das Problem des Transatlantik-Flugverkehrs behandelt und dabei mitgeteilt, daß sowohl die Panam als auch der Norddeutsche Lloyd sich intensiv mit den Fragen eines späteren transatlantischen Flugverkehrs beschäftigen. Außer den Verhandlungen des Norddeutschen Lloyd mit den Junkers-Werken seien selbständige Verhandlungen der Panam und gemeinsame Verhandlungen beider Gesellschaften nach verschiedenen Richtungen hin im Gange. Bis zur Klärung der hierbei auftauchenden Probleme und Streitfragen dürfte längere Zeit vergehen. Sei später einmal für den Seeflugverkehr die technische Grundlage geschaffen, so müsse bei der Organisation dieses Dienstes der Grundsatz uneingeschränkter Privatinitiative und freier Konkurrenz angewandt werden.

Die neue Hezpropaganda gegen Deutschland.

Es wird Zeit zum Zugreifen.

Die phantastischen Ausschreibungen des Professors F. W. Förster über einen angeblichen Plan einer Neuorganisation der deutschen Militärmächte, die vor einigen Tagen in der „Menschheit“ erschienen, geben den französischen Nationalisten willkommenen Anlaß, die Entmischung Deutschlands erneut zu beweisen. In diesem Artikel behauptet Förster, daß Deutschland eine Ausrüstung der Reichsmarine bis zu „500 000 Mann“ plane, und daß auf besondere Empfehlung des Reichsausßenministers der Möhling-Konzern einen Kredit von 20 Millionen zur Unterstützung der Autonomiebewegung im Elsass erhalten habe.

Der Pariser „Figaro“ schreibt: Die Veröffentlichung bedeutet uns den wahren Geist der germanischen Regierenden in brutalster Weise auf. Man findet alle Arten von Gefährdungen in dem Plan der Reorganisation der Reichswehr. Es handelt sich darum, Deutschland eine größere Armee zu geben, als es der Vertrag zu Versailles vorschreibt. Es handelt sich darum, der Kontrolle zu entwischen, den Völkerbund zu töuschen und aus einem Krieg gegen Polen vorbereitet zu sein, der in fünf oder zehn Jahren ausbrechen kann. Damit ist dem Geist von Locarno ein kräftiger Stoß versetzt worden. Die Alliierten sind nun unterrichtet. Die Ansicht, die Ihnen England ausdrücklich ist eine Ersel gewesen, wenn nicht eine Gefahr. Man sieht heute, daß die deutschen Regierenden mit der Gleichgültigkeit Englands rechnen. Mussolini gibt eben das Beispiel der Methode, die zu folgen ist, indem er Berlin категорisch benachrichtigte, daß Italien niemals den Anfaßhüll-Desterrreichs an Deutschland und das Umstoßen der Verträge zulassen wird.

Der „Matin“ schreibt: Einer Soche sind wir ganz sicher, daß man niemals und unter keinem Vorwand die Reichswehr ermächtigen wird, sie in ein Werkzeug des Krieges zu verwandeln. Als Gehör und Hene ihren Plan ausgearbeitet haben, sind sie sich klar darüber gewesen, daß er ohne Zustimmung der Mächte nicht zu verwirklichen ist. Nach ihrer Meinung kommt der Wilhelmstraße die Aufgabe zu, dieses und jenes Einverständnis durch irgendwelche diplomatischen Tricks im geeigneten Moment zu erobern. So nachgiebig und freundlich die Unterhändler von Locarno und Genf auch sein mögen, werden sie fest und eisengepanzert sein, wenn man versucht, ihnen Konzessionen zu entziehen, die Deutschland die Mittel zur Provokierung eines Krieges geben sollen.

„Journal“ meint, daß die Aufdeckung des Planes genügt, um die Geistesverfassung zu lennen, die in deutschen militärischen Kreisen herrscht. Die Offiziere der Reichswehr haben nicht gesagt, einen mehr oder weniger nahen Konflikt mit Polen ins Auge zu fassen. „Die Zeiten ändern sich, doch die deutsche Mentalität bleibt!“

In einem Danke, in dem es so wie gegenwärtig in Deutschland von Landesvereinern nur so wimmelt, muß man ja auch stets auf „Entschlüsse“ gefaßt sein. Nicht erwarten konnte man aber, daß jene Verräter die Freiheit haben würden, ihr zweifellos lukratives Handwerk so in aller Öffentlichkeit zu betreiben, wie es der Verfassungsrechtler Fr. W. Förster in seiner Wochenzeitung „Die Menschheit“ tut. Im Einzelnen tragen die „Entschlüsse“ der „Menschheit“ nur zu deutlich den Stempel der Erfüllung. Das ist aber hier unwesentlich. Da nach fragt in Frankreich oder Belgien kein Mensch. Gerade in dieser Leichtfertigkeit liegt aber die größte Gefahr, der nun endlich einmal mit allen verfügbaren Mitteln begegnet werden

muss. Es geht nicht mehr an, daß man nur geringschätzige die Achseln zuckt über den Vertreter Förster, ihn aber schließlich doch weiter gewähren läßt. In jedem anderen Lande wäre einem Manne wie Förster längst für immer das Handwerk gelegt worden. In jedem anderen Lande; weil die nationale Ehre überall woanders ein gehäligtes Gut ist, dessen Beschämung jeder einzelne als persönliche Verunglimpfung empfindet. Nur bei uns legt man eine durch nichts zu rechtfertigende Langmut und Geduld an den Tag. Mit dem Erfolg, daß die Freiheit jener Burschen nachgerade jedes Maß übersteigt. Mit der neuesten Leistung Försters dürfte aber auch die äußerste Grenze erreicht sein. Jetzt ist es Zeit, zugreifen!

Englische Investigationspläne.

London, 3. Aug. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erfahren haben will, sind zwischen den alliierten Militärschauverständigungen in Berlin und ihren Regierungen Besprechungen im Gange, die darüber entscheiden sollen, ob die Vornahme einer Inspektion gewisser deutscher Küstenbefestigungen und Batterien durch alliierte Sachverständige juristisch möglich und wünschenswert wäre. Der Berichterstatter sagt, in London fühle man in wachsendem Maße, daß es nicht in Einklang zu bringen sei mit dem Geiste von Locarno und den Bestimmungen des Versailler Vertrages, wenn man die Frage der deutschen Ablösungen nicht von der einzigen Rücksicht behandeln lasse, die statutarisch dazu berechtigt sei, nämlich dem Völkerbund.

Die „Tägl. Adsch.“ schreibt hierzu: Seit einigen Wochen verläuft der „Daily Telegraph“, die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Völkerbundsinvestigation in der Frage der Ablösung zu konstruieren. Nachdem die Besichtigung der Ostfestungen die Erfüllung der uns von der Botschafterkonferenz aufgeworfenen Verpflichtungen erwiesen hat, müssen nun die deutschen Küstenbefestigungen herhalten. Die rechtliche Lage ist indessen vollkommen klar. Am Hand des Genfer Protocols vom Dezember 1926 müssen zwei verschiedene Gruppen von Ablösungsfragen unterschieden werden. Die eine Gruppe sind die umfangreichen Verpflichtungen von Kriegsmaterial, Festungen usw., die restlos durchgeführt sind. Strittig war lediglich die Frage der Ostfestungen und des Schuhpolts. Auch die Verpflichtungen der Ostfestungen sind nunmehr erledigt, und die Polizeiforderungen werden durch die von den einzelnen Ländern zu verabschiedenden Polizeigesetze erfüllt werden. Die zweite Gruppe umfaßt eine Reihe von Punkten, über die man sich auch völlig einig geworden ist, die jedoch aus technischen Gründen erst in einiger Zeit erledigt werden können. Hierfür sind gewisse Fristen vereinbart worden, die auch eingehalten werden. Die Botschafterkonferenz hat durch die Jurisdicition der Interallierten Militärkontrollkommission die vollständige Ablösung Deutschlands und die Erfüllung der Ablösungsforderungen der Botschafterkonferenz bestätigt. Die deutsche Regierung wird eine sogenannte Generalquittung infolgedessen ablehnen. Eine Investigation kommt erst recht nicht in Frage, da diese nur bei Verlegung der Bestimmungen des Versailler Vertrages und den Abmachungen mit der Botschafterkonferenz vorgenommen werden kann. Eine Verletzung dieser Bestimmungen liegt aber weder bei den erledigten Entwaffnungsforderungen noch bei den Restpunkten vor. Diese Restpunkte können auch kein Hindernisgrund für die Räumung des besetzten Gebietes auf Grund des Artikels 481 des Versailler Vertrages sein.

Die Ablösungskonferenz in den letzten Tagen.

Eiliger Kabinettssitz in London.

London, 3. Aug. Im Foreign Office fand heute unter Außenminister Borth eine in aller Eile zusammenberufene Kabinettssitzung statt, da inzwischen ein bedeutsames Telegramm aus Genf eingetroffen war. Dieses Telegramm soll sich auf den in letzter Stunde unterbreiteten japanischen Vermittelungsvorschlag bezogen haben. Über das Ergebnis der Kabinettssitzung wie über die neuen Seeabflugsvorstellungen Japans wird offiziell strengstes Stillschweigen bewahrt.

London, 3. Aug. Nach einer Neutermeldung soll an die englischen Delegierten in Genf ein längerer Telegramm gerichtet werden, das für die morgige Vollziehung Instruktionen enthalte.

Genf, 3. Aug. Die Aussichten der Seeabflugskonferenz haben auch im Laufe der heutigen Verhandlungen zwischen den Delegationenführer keine Besserung erfahren. Heute abend wollen die führenden Delegierten noch einmal zusammenkommen, um schließlich den letzten Versuch zur Rettung der Konferenz zu machen. In Genf herrscht nach wie vor Pessimismus.

Genf, 4. Aug. Die Schweizerische Depeschen-Agentur erfuhr von gut unterrichteter Seite, daß die Leiter der Delegationen in ihrer gestrigen Sitzung feststellen mußten, daß ein Übereinkommen nicht möglich ist. Die Vollziehung am heutigen Donnerstag wird demnach die letzte Sitzung der Marinikonferenz sein.

New York, 3. Aug. Staatssekretär Kellogg ist augenblicklich dabei, den japanischen Vorschlag einer genauen Prüfung zu unterlegen in der Hoffnung, daß dieser Vorschlag zumindest die Grundlage für ein Abkommen über eine vierjährige Flottenbaupause bilden werde.

Rotterdam, 3. Aug. Der „Courant“ meldet aus Washington: Coolidges Bericht auf die Präsidentschaftskandidatur ist nicht freiwillig erfolgt. Der Rückstand von über 80 Landesorganisationen der Republikanischen Partei gegen Coolidges Wiederwahl habe den Entschluß des Präsidenten veranlaßt.

Allgemein rechnet die politische Welt Washingtons mit der Annahme Dawes', des zukünftigen US-Präsidenten und Schöpfers des Dawes-Reparationsplanes. Als weitere republikanische Kandidaten werden der gegenwärtige Handelsminister Hoover und Staatssekretär Hughes genannt.

Die Weltkirchenkonferenz.

Baunenne, 3. Aug. Die Weltkirchenkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung ist heute mittag in der Aula der Universität feierlich eröffnet worden. Insgesamt sind 50 Länder mit 430 offiziellen Delegierten vertreten. Unter den Beteiligten sind 90 Kirchengruppen, die Vertreter entstanden haben, bemerkbar man herausragende Führer der katholischen Kirche sowie der englischen Staatskirche. Von der deutschen Delegation seien besonders erwähnt Prof. Hermann Martini, Professor Schäffer-Worburg, Dr. Gottlieb Dornberg, Professor Lipsius und Reichsjugendwart Dr. Stange-Kassel, der Führer des evangelischen Jungmännerwerkes in Deutschland; Generalsuperintendent Möller-Münster vertreibt inoffiziell den deutschen evangelischen Kirchenausschuß, dessen offizielle Beteiligung auf Grund seiner Verfassung nicht möglich war. Das Präsidium hat der amerikanische Bischof Brent, New York.

Vor der ersten Sitzung fand in der überschwänglichen Kathedrale ein Festgottesdienst statt, bei dem der Präsident der Konferenz die Wirkung der Jesuitenplattierung der christlichen Kirchen besonders in Amerika im Laufe der letzten Jahrhunderte schilderte. Als Grund der Spaltung führte er die Rivalität der Kirchengruppen untereinander an. Wie die verschiedenen Gruppen hätten in der Geschichte ihre besonderen Aufgaben gehabt, jetzt gelte es jedoch, alle Teile der Christenheit zusammenzufassen und den Norden der Zeit gegenüber eine einheitliche Stimme zu erheben. Das leichte Ziel der Konferenz sei, zu untersuchen, wie weit eine Annäherung der verschiedenen Kirchengruppen in Fragen der Lehre und der Kirchenverfassung möglich sei.

Ein Schritt Danzigs in Genf.

Danzig, 3. Aug. Zu dem Zwischenfall zwischen einem Danziger Staatsangehörigen und drei polnischen Matrosen, wobei der erste durch Wasserstich lebensgefährlich verletzt wurde, wird mitgeteilt, daß der Senat gerade einen Tag vorher an den Böllerbund startet. Das Ergebnis gerichtet hat, die Frage des Aufenthaltes polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen auf die Tagessitzung der im September beginnenden Ratstagung zu setzen. Der Augenblick zur erneuten Behandlung dieser Frage im Böllerbundrat ist nach Ansicht des Senats gekommen, da die Arbeiten in dieser Angelegenheit genügend fortgeschritten sind, die polnische Flotte im vorigen Winter bereits dort überwintern hat und kein Grund vorliegt, daß polnische Kriegsschiffe im Danziger Hafen irgend eine bevorzugte Stellung einnehmen, wie sie Kriegsschiffe anderer Nationen in seinem Hafen der Welt haben. Der Senat hat zunächst versucht, die Zustimmung der polnischen Regierung zu einer Ablösung des im Jahre 1921 geschlossenen vorläufigen Abkommens zu erreichen. Da Polen dies abgelehnt hat, muß sich der Rat erneut mit der Frage beschäftigen.

Ein Reichswehrsoldat von einem Arbeiter erschossen.

Schniedemühl, 3. Aug. In der Nacht zum Sonntag kam es hier vor einem Lokal zu einer Schlägerei zwischen einem Zivil- und Militärsoldaten und drei polnischen Matrosen, wobei der erste durch Wasserstich verletzt wurde, wird mitgeteilt, daß der Senat gerade einen Tag vorher an den Böllerbund startet. Das Ergebnis gerichtet hat, die Frage des Aufenthaltes polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen auf die Tagessitzung der im September beginnenden Ratstagung zu setzen. Der Augenblick zur erneuten Behandlung dieser Frage im Böllerbundrat ist nach Ansicht des Senats gekommen, da die Arbeiten in dieser Angelegenheit genügend fortgeschritten sind, die polnische Flotte im vorigen Winter bereits dort überwintern hat und kein Grund vorliegt, daß polnische Kriegsschiffe im Danziger Hafen irgend eine bevorzugte Stellung einnehmen, wie sie Kriegsschiffe anderer Nationen in seinem Hafen der Welt haben. Der Senat hat zunächst versucht, die Zustimmung der polnischen Regierung zu einer Ablösung des im Jahre 1921 geschlossenen vorläufigen Abkommens zu erreichen. Da Polen dies abgelehnt hat, muß sich der Rat erneut mit der Frage beschäftigen.

Die Regierungskrisis in Rumänien.

Wortung an den Prinzen Carol.

London, 3. Aug. „Morning Post“ meldet aus Bukarest: Der Regierungsrat hat durch den Botschafter in Paris dem Prinzen Carol eröffnen lassen, daß er Verhandlungen irgendwelcher Art über die Frage des Thronvertrags ablehnen müsse. Die rumänische Regierung worte den Prinzen vor einer gegen die Staatsgrundlage gerichteten Aktion in oder außerhalb Rumäniens. Wie weiter gemeldet wird, hat der Regierungsrat am Dienstag früh ein neues Einseilverbot für den Kronprinzen allen Behörden zur Kenntnis gebracht. Der Befehl wurde auch den diplomatischen Vertretungen bekannt gegeben, ebenso den internationalen Luftfahrtgesellschaften. Das allgemeine Verbannungsverbot wurde bis 31. August verlängert.

Bereiteter Bombenanschlag.

Lissabon, 3. Aug. Die Polizei hat einen Riegel mit 33 Bomben beschlagen, der heimlich nach Lissabon geschafft werden sollte. Die an dem Transport beteiligten Personen konnten fliehen, obwohl die Polizei, die von dem geplanten Transport rechtmäßig Kenntnis erhalten hatte, Vorbereitungen zu ihrer Festnahme getroffen hatte.

Aufmarsch in Weißrussland?

Warschau, 3. Aug. In Warschau verstärken sich die Gerüchte von einem Aufmarsch in Weißrussland, der sich gegen die Sowjetmacht richtet. Gestern nachts sollen Aufständische die Garnison in Radom überfallen und das 30. Sowjetbataillon gefangen genommen haben. Auch hohe Sowjetkommissare sollen den Aufständischen in die Hände gefallen sein.

Berlin, 3. Aug. Landgerichtsdirektor Jürgens, der noch seiner Rehabilitierung einen halbjährigen Erholungsaufenthalt angezettelt hat, wird Anfang September wieder in den Justizdienst zurückkehren. Allerdings steht noch nicht fest, ob er wieder als Richter amtieren wird.

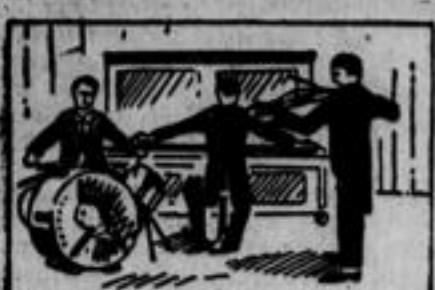
Lübeck, 3. Aug. Sonnabend oder Sonntag wird ein schwedisches Marinefliegergeschwader einer Einladung des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck folgen und auf dem soeben fertiggestellten hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde eintreffen, um die neue Anlage zu besichtigen.

Kotorow, 3. Aug. Der seit Wochen andauernde Konflikt im ostoberschlesischen Oberglogau ist durch einen Schiedsgericht beendet worden. Dieser ergab für die qualifizierten Arbeiter eine Lohnsteigerung von 10 Prozent und für die ungelehrten Arbeiter eine solche von 10 Prozent. Beide Parteien haben den Schiedsgericht angenommen.

Paris, 3. Aug. Die „Action Française“ gibt bekannt, daß Leon Daudet, begleitet von Camille du Bois, sich nach Belgien begeben hat, um dort mit seiner Familie einige Wochen in der Sommerfrische zu verbringen.

Schützenheim Schneeberg.

Freitag, den 5. August 1927:
Großes Schützenfest. Vormittag 11 Uhr: Weißfeisch.



Zum Schützenfest täglich:
Leipziger Jazzbandmusik der Horiko - Kapelle.

Jeden Abend:
Feines Tänzchen.

Um gütige Unterstützung bitten

Curt Rau und Frau.

RaZi

Union - Lichtspiele Schneeberg

Turmhalle, Soriestraße. Freitag, den 5. August:
Vollkampf, 2. Teil, 8 Uhr.
Schnell als Jochen, 2 Uhr.
Billy Bambo ein Heiligenjüngling.
Sonntagnach. Sonntag, 6. u. 7. August:
Gillis Feindt: Ein Mordeinsel, 7 Uhr.
Jack Dempsey: Der falsche Nord.
Wund Mill macht sich beliebt.
Sellingland. Kulturfilm. Wochenblatt.

Central-Theater Görlitz.

Sonnabend u. Sonntag, 6. u. 7. August:
Vollkampf, 2. Teil, 8 Uhr.
Schnell als Jochen. Wochenblatt.
Billy Bambo ein Heiligenjüngling.
Mittwoch, den 10. August:
Gillis Feindt: Ein Mordeinsel, 7 Uhr.
Jack Dempsey: Der falsche Nord.
Wund Mill macht sich beliebt.
Sellingland. Kulturfilm. Wochenblatt.

Lichtspiele Ob. Markt, Schneeberg

Spezialtheater

Ab Freitag — Sonnabend — Sonntag
Doppelprogramm!
Die Erstaufführung der ersten Kindertragödie
im Film:

7 Uhr. **Die Unheilichen!** 7 Uhr.
Nach dem amtlichen Material des Vereins zum
Schutz der Kinder vor Missnutzung und Miß-
handlung, bearbeitet von Ulrike Heilborn-Körbis.
In den Hauptrollen:
Der 13jährige Roll Kubus.
Der 13jährige Alfred Großer.
Die 13jährige Margot Milch.
Die 13jährige Ida Wachsmuth.

6 Uhr. **Der Veller aus Australien!** 6 Uhr.
Ein Sensationsfilm aus dem Westen, spannender
Handlung von Anfang bis Ende.
Urgano. Naturaufnahme 1 Uhr.
Denzig. Wochenblatt. Hochinteressant. 1 Uhr.
Am Sonntag ab 4 Uhr:
Kinder- und Familien-Vorstellung.

Gutschein!

Gutscheine haben freilags Gültigkeit.

Frageb.-Zweigverein Schneeberg.

Sonntag, den 7. August 1927

Wanderung.

Aue — Oberpflanzeniel — Moosaltheide — Birnsäule — Bürengrund — Nieders-
pflanzeniel.
Abfahrt früh 5.52 Uhr ab Haltepunkt,
Rückkehr 14.35 Uhr.
Sonntagsrichsfahrkarte nach Aue 10 Pf.

Ihr. Kinder

Können Sie beruhigt zum Einkauf zu
uns schicken. Sie werden gut und schnell
bedient!

Was neuen Eingängen empfehlen wir:
Kokosstückchen, bunt . . . 1, Pfund 0.35
Weißfernmarsch . . . 1, Pfund 0.35
Weißfernmarsch . . . 1, Pfund 0.40
Koch. Pralinen . . . 1, Pfund 0.44
Kokosstückchen mit Schokol. . . 1, Pfund 0.45
Dunkelbuben, Milka . . . 1, Pfund 0.60
Spezialpralinenmilchung . . . 1, Pfund 0.80
Gießfert. 100 gr-Dose! . . . 0.25

Klarer Zucker

Konkurrenzlos billig!

Weinbrandvergnitt . . . 1, Pfund 2.85
eigener Aufguss . . . 3.40
Jaworski-Rumvergnitt . . . 2.95
Herzibitter . . . 3.65

Braunschweiger Spargelkonserve
neuer Ernte bereits eingetroffen:
2-Pfunddose . . . von 1.65 an
1-Pfunddose . . . von 0.90 an
Eintressend:
2-Pfunddose . . . 1.65
1-Pfunddose . . . 0.95

In Lauter ein neue Kartoffeln
(Sandbodenware) eingetroffen.
Jenner nur 7 RM.

Feinkost Dietrich
Aue — Lauter.

Moderne
**Haus- und
Salon-Uhren**
mit Doppelschlag
empfiehlt zu billigen Preisen
Rich. Georgi
Uhrmacher.
Neustädte.



BÜSTENHALTER STRUMPFHALTER-GÜRTEL

Strumpfhalter - Gürtel weiß oder rosa Draht, mit 1 Paar Halter	0.50
Strumpfhalter-Gürtel Satin, weiß oder farbig mit 2 Paar Halter	1.00
Strumpfhalter-Gürtel schmalen Gummiseitensatz und 2 Paar Halter	1.65
Büstenhalter Handentwurf, auf 3-Schichten gestrickt. Seiten-Blatt mit schmalen Stichketten	1.00
Büstenhalter Trikot, weiß oderfarbig, R.R. Schnellschluß	1.35
Büstenhalter gestrickt, Kunststoff- dr., Rückenschluß	1.35
Büstenhalter elastisch, Kunststoff- dr., prima Qualität, Rückenschluß	1.95
Hüftformer rosa Damast mit Gumm-Ansteck und 1 Paar Halter	1.65

KAUFAHAUS SCHOCKEN

175

Pinsel

Paul Baumann, Aue
Ruf 203 — Wettilnerstr. 50

Suchen Sie einen wirklich
bequemen und eleganten
Herrenschürztiegel
braun oder schwarz?
Sie finden diese im
Auer Reform- und
Sportgeschäft
Albert Schmidt, Aue
Telefon 1067.

Statt Karten!
Dr. med. vet. Richard Assmann
Elisabeth Assmann geb. Reichelt

Vermählte.

Aue, Meisschstraße 35

Dresden, Grunaerstraße 37

4. August 1927.

Für die zu ihrer
Vermählung

dargebrachten Geschenke und Glück-
wünsche danken herzlichst

Bäckermeister
Erich Bochmann u. Frau
nebst Eltern. Liesel geb. Farnach

Neustädte u. Schneeberg, 4. 8. 1927.

Allg. Ortskrankenhaus Schneeberg.

Einladung

zu der am Montag, den 15. bis. Mts. 20 Uhr im **Ortskrankenhaus**
„Schübenheim“ stattfindenden

Ausschuß-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Bekanntmachung über Änderung der Satzung.
 2. Berichtigtes.
- Schneeberg, den 3. August 1927.
- N.B. Den stimmberechtigten Vertretern geht noch besondere Einladung zu
D. Obg.

Kriegerverein Schneeberg u. U.

Sonnabend, den 6. August abends 8 Uhr
im Vereinslokal:

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl der Vereinssteuern.
4. Wahlen.
5. Anträge und Verschiedenes.

Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Der Vorstand.

Militärverein Lößnitz.

Sonnabend, den 6. August
abends 1/2 Uhr

Außerordentliche Versammlung.

Verleihung von Bundesauszeichnungen durch
den Bezirksvorsteher.

Vortrag über Flucht aus engl. Gefangenschaft.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Sonnabend, den 13. Aug.

abends 1/2 Uhr

Außerordentliche

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

Unters. 8.35, 5 befr.

Vollzähler. Grich. III. Willst.

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Stellen am Gerätehaus

zum Zapfenstreich.

Das Kommando.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

2. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.

Sonnabend, den 6. August

abends 8 Uhr:

Der Vorstand.

Dörfliche Angelegenheiten.

Zwischen Himmel und Erde.

Zwischen Himmel und Erde ist das Schieferbeders Reich . . . so beginnt Otto Ludwig seinen Meisterroman, der wie die Dohlen bald lärmend und laut, bald düster und unheimlich um die Kirchturmspitze spielt.

Zwischen Himmel und Erde arbeiten seit einigen Tagen auch am Turm der Nicolaiturme einige Arbeiter unbekümmert in regender Höhe. Balken um Balken hob sich das Gerüst, bis es mit einem wahren Gewirr an Sparren und Stangen fest bis zum Knauf empor reichte.

Wie ein loses und leichtes Streichholzgerüst mutet dies Meisterwerk der Chemnitzer Firma Mag. Walther aus der Ferne, etwa vom Zeller Berg aus, an. Kommt man aber näher und wirkt vom Portal der prächtigen Kirche einen Blick in die Höhe, so muß man zunächst erst zweimal ansehen, bis man mit seinen Augen oben angelangt ist. Dann aber erscheint das Gerüst als das, was es in Wirklichkeit ist, ein sinnvolles, stäffiges Gefüge von tagenden Leitern und Balken, verbunden und gehalten von Quersparren und Stangen, die ihrerseits wieder die wichtigen Laubretter tragen. So reift das Gerüst vom Dachkranz hinauf bis dicht an das Firstkreuz heran, so dicht, daß der alles übertragende und alles überkrückende Hahn seine Beine ängstlich spreizt und vor lauter Angst über die nachleitenden Menschenkinder am liebsten rot anlaufen möchte. Doch das wäre eine nette Bescherung, der „rote Hahn“ auf dem Kirchdach! Lieber mag der hochkrönende Gobel dort oben eine Welle warten, bis die Klempnerei Schied die Kupferbedeckung anstatt des stark beschädigten und unpraktischen Schieferbelags aufgetragen hat. Dann mag der Wettermacher Austerlik bei all dem gleichenden Glanz zu seinen Füßen vor Neid und Groll grün anlaufen, er wird bald mit Genugtuung konstatieren können, daß sich doch alles unter ihm nach ihm da oben richtet, wenn die Kupferplatten gegen Regen, Sonne und Lust den Oxidationsprozeß führen und, wie immer bei solcher Beschäftigung, mählich glitschig werden.

Vorläufig klettern noch die Gerüstbauer auf ihrem verwegenen Sitz in lustiger Höhe herum. Menschen mit Nerven von Eisen und Stahl und obendrein mit einer gepfefferten Dosis Uebermut und halsbrecherischer Wagehalstalg. Wer gestern Abend in der 9. Stunde seine Blicke zum Turmbau von Babel hob, der konnte in Wut ein Kunststückchen beobachten, das sich eine der Gerüststufen auf Feierabend leistete. Klettert da jemand über Sparren und Stangen weit hinaus am Knauf und Kreuz hinan zum Hahn empor, hängt frei in schwindender Höhe und probiert mit kreisendem Finger das Wettermachen. So hat sich der Wetterglockel noch nie gedreht. Und selten mag der Zuschauer in dunkler Tiefe ähnliche Notionsbefreibungen seines Magens und sämtlicher innerer Organe verspürt haben als beim Anblick dieser Überstundenarbeit . . .

Das ist es ja gerade, was uns das schlicht einfache Handwerk der Schieferbeder im magischen Lichte einer unheimlichen Sensation erscheinen läßt, dies unbekümmerte Schreiten und sorgenlose Hantieren in einer Höhe, die uns Wesen der Frischperspektive die Berufsarbeit der Dachbedecker als ein Hangen und Bangen zwischen Himmel und Erde erscheinen läßt.

Selssame Uhren.

Wer an Uhren denkt, dem taucht Glashütte auf, das sächsische Uhrenmachersstädtchen, dessen unteren Teil die Schredensmühle zum 9. Juli 1927 so furchtbar mitgenommen hat. Es ist nach wie vor die einzige Stadt Deutschlands, wo Feinuhren von höchster Vollendung hergestellt werden. Wir wollen heute aber auf andere Uhren aufmerksam machen, Uhren, die „billiger“ sind und die jeder haben kann. Dafür gehen sie zwar nicht auf Bruchteile von Sekunden genau wie die Meisterwerke des Mühlhäuses, sind aber dennoch für alle, die nicht mit der Stunde zeigen müssen, sehr wohl brauchbar; sie haben überdies den Vorteil, daß sie im Sommer niemals aufgezogen werden, niemals ablaufen. Manche Feld- und Waldarbeiter bedient sich schon lange solcher Zeitmesser, die kein geringerer Meister als der Herrgott selber gebaut hat: der Blumenuhren. Sie war schon immer auf die 24-Stunden-Zeit eingestellt, die sie bis auf wenige Nachstunden prompt anzeigt. Ihr Studium vertieft nicht nur botanisches Wissen, sondern die Liebe zur Natur, deren Erzeugnisse dem Menschen um so größeren Augen bringen, je mehr er sie schätzt und schont.

Wer einmal die gleiche Wiese morgens, mittags und abends aufmerksam betrachtet hat, dem wird aufgefallen sein, daß sie zu den verschiedenen Tageszeiten ein ganz verschiedenes Gesicht zeigt. Die Blütenpflanzen öffnen und schließen ihre Blumenfelde zu verschiedenen Stunden. Sie erwachen nicht alle zugleich, sondern eins nach dem andern, bald die, bald eine Gruppe. Und wenn die Lichtfülle des Mittags kommt, so schließen manche Blumen, gebunden von dem Glanze, die Augen wieder, die einen früher, die anderen später. Geht die Sonne zur Rüste, so lullen sie sich in Schlaf, aber wieder nicht zu gleicher Zeit, sondern die eine zeitig, die andere spät. Die Alten haben die Sonnenuhr benutzt, um eine Zeiteinteilung zu haben; der Botaniker und Naturfreund benutzt die Blumenuhr, die er auf das zeitlich verschiedene Aufblühen und Schließen der Blüten gründet. Linnaeus war es, der erstmals die Blumenuhr zusammengefäßt hat.

Freilich darf man nicht die Genauigkeit einer Präzisionssekundenpendeluhr erwarten, aber im großen und ganzen stimmt's. Freilich morgens um 1 Uhr öffnet die Göpfelkiste ihre gelben Blüten, um 2 Uhr wacht der Wiesenbockbart auf, um 3 Uhr kommt das Pitter- oder Habichtskraut, um 4 Uhr eröffnen die Hedenwinde und die blaue Wegwarte ihre Blüten, um 5 Uhr erwacht der gelbe Löwenzahn; der scharfe Hahnenfuß und die Kartoffel öffnen ihre Blüten um 6 Uhr. Ackerdistel, Scrofa und Stengellose Enzian melden sich um 7 Uhr. Um 8 Uhr öffnet der Gauchhell seine roten Augen, um 9 Uhr folgen Chrysanthemus und Leberblümchen; das Taufendübelkraut erwacht erst um 10 Uhr, das 11-Uhr-Fräulein, die weiße Vogelmilch, hat wohl zu lange und sich geträumt, daß es erst eine Stunde vor Mittag aufwacht, und um 12 Uhr endlich ist auch das „Mittagskraut“ zur Stelle. Derweilen ist der Wiesenbockbart vom Sonnenbad schon wieder so müde geworden, daß er zur Ruhe geht. Um 1 Uhr schließt das Habichtskraut, um 2 die Kartoffel, um 3 der Löwenzahn und um 4 das Taufendübelkraut seine Blumen. Das Frühlingshungerkraut folgt um 5, Haselblatt und Leberblümchen um 6. Um 7 Uhr gehen Winterling und Enzian zur Ruhe. Der scharfe Hahnenfuß hält es bis 8 Uhr aus, und der schwarze Nachtschatten glaubt etwas zu versäumen, wenn er vor 9 Uhr schlafen geht. Um 10 Uhr abends überzeugt sich die Abendlichtnelke, freilich aufgeblüht, ob die Kinder des Lichts alle brav und ordentlich eingeschickt sind.

Witterung und Jahreszeit spielen natürlich bei der „Mehrage“ dieser Blumenuhr eine große Rolle.

Der Ornithologe wird den Botaniker, der auf seine Blumenuhr schwört, natürlich in die Vorade fahren; er zieht sich nicht nach der Blumen-, sondern nach der Vogeluhrt!

Auch die Vogel beginnen zu verschiedenen Zeiten mit ihrem Gesang. Wer das beste Konzert hören will, muß früh aufstehen, und wer die Solistin, Frau Nachtigall, genießen will, muß noch zügiger zu Blüte sein. Diese Primadonna unter den Gesiederden löst sich nur bei Nacht vernehmen; ihre herrlichen schmelzenden Weisen vergibt man nie. Kurz vor 2 Uhr schon hat der muntere Fink ausgeschlagen und weckt die Kameraden mit schmetterndem Song. Von 2—4 Uhr flötet die schwarzköpfige Grasmücke mit vielen Interallen. Bis 3 Uhr singt dann allenamt pilzkörpereck, der typische Schlegel der Wachtel, den der Volkstrunk überall einen andern Teigt unterlegt. Die wunderlichen Trillerstudien der rotbauchigen Grasmücke, die mit unendlichem Fleiß übt, beginnen zwischen 3 und 4 Uhr. Die Schwarzmelze flötet um 4 Uhr und auch schon etwas früher von den höchsten Spichen der Blüte, unter denen sie sich sonst tummelt. Von 4 bis 5 Uhr beginnt die Schwarzmelze zu schreien. Dann stellen sich die streiflichtigen Gassenbüben unter den Blüten ein, die herren Spazier oder Sperrlinge, die mit ihrem zänkischen Zschillp die ganze Symphonie verderben. Nur gut, daß sie von den mittlerweile aufgewachten Sängern überbläbt werden. Wer hinaus wandert in die freie Natur, der wird jetzt an jedem Morgen, unbehelligt von den Spazier der Stadt, dem Jubilieren der gesiederden Welt lauschende Hören und wenn er um 7 Uhr zum Morgenkaffee wieder zu Hause sein will, so mag er mit dem Ohr den Spiegel, mit dem Auge die Ackerdistel nach der Zeit fragen. Die Uhren stimmen, während seine vielleicht während der Nacht stehen geblieben ist.

Unser neuer Roman.

In der heutigen Ausgabe des „C. V.“ beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans. „Der Glücksucher“ der Zwicker Schriftstellerin Käte Bindner wird unsern Lesern vom ersten Kapitel an zum Herzenssprechen. Es ist eine Liebesgeschichte von zartestem Reiz, die in solcher Fehlfahrt und Seelenlese der Darstellungskunst nur eine Frau schreiben konnte. Der Liebes- und Leidensweg der kleinen Welt wird bald die ersehnte Nachmittagslektüre der Frauenwelt, die beliebte Abendunterhaltung der männlichen Leser auf Feierabend bilden.

* Der Vorstand des Verbandes der Sächs. Bezirksverbände hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Bezirksverbänden zu empfehlen, für die durch die Unwetter katastrophal betroffenen Bezirksverbände Pirna und Dippoldiswalde in erster Linie Geldmittel und zwar nach einem Betrage von 10 Pf. auf den Kopf der Bezirksbedienstung bereitzustellen. Da den Bezirksverbänden nahegelegt worden ist, die Mittel zur Spende nicht im Wege der Bezirksumlage zu beschaffen, ist eine Doppelbelastung derjenigen Gemeinden, die sich der gleichartigen Hilfsaktion des Sächs. Gemeindetages anschließen, nicht zu befürchten. Im übrigen wurde von den Amtshauptleuten der beiden betroffenen Bezirke vorgehoben, daß in den Notstandsgebieten noch Mangel an festem, gut brauchbarem Schuhwerk und an Hausrat, insbesondere auch mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaues an Möbeln besteht. Derartige Sachspenden möchten an die

Der Glücksucher.

Roman von Käte Bindner.

(Copyright 1926 by Alfred Beckhold, Braunschweig.)

(Nachdruck verboten.)

Ping, Ping, machte die Glocke von Mutter Tröndlins Ladentür. Dann schnurte sie noch ein bisschen hinterher. Heiser und unwillig, daß man sie schon wieder in Bewegung setzte um ein Moß Essig und ein Viertel Reis. Denn die Ladentling war alt und hinfällig geworden, hatte sie doch Mutter Tröndlin als Vatererbe bereits heiser und verbraucht übernommen, als sie noch eine schmude, junge Frau war mit sinken Füßen und übermäßig funkelnden Augen.

Zeigt funkelten sie nicht mehr in Jugendlust wie einst, da Herrn Andreas Tröndlins jugendliche Verliebtheit sich in den „Waischleinäugn“ der Annadora Heinlein rettungslos verfangen hatte. Kritisch und ernsthaft schauten sie selbster aus einem noch jugendlich frischen Gesicht heraus. „Polizeiblick . . .“ Herrn Tröndlins jugendlicher Ueberchwang von einst hatte sich mit zunehmenden Jahren gewandelt zu dieser anderen, tiefgründigen Beobachtung.

Und mit taschenspielerhafter Gewandtheit suchte er hier und da diese oder die andere Torheit, die er noch ab und zu beging, trock seiner grauen Haare und des Rheumas, das ihn plagte, dem Polizeiblick zu entziehen. Meist waren seine Beleidungen vergleichbar. Denn Annadora hatte eine fatale Art, auch die verborgenen Dinge ans Licht der Sonne zu ziehen . . . So ganz zufällig meist und unvorhergesehen . . .

Ping, Ping. Auch die Füße waren nicht mehr so flink wie einst. Bedächtig kamen sie jetzt über den Haussgang herüber und traten zur Hintertür in den Laden herein.

„Du bist's, Christian! Grüß dich Gott. Was möcht'st?“

Der eben Eingetretene reichte der Frau die Hand über den Ladentisch. Es war ein kleines, graues Männchen mit ein paar tiefliegenden, listigen Kruglein in dem verzweigten Gesicht und einer scharf gebogenen Nasennase. Der Anzug war düsterg und verschlossen, und auf dem grauen Kopf saß eine graue Schnurrmähne.

Aber in tausend Falten und Fältchen verzog sich jetzt das Gesicht zu einem behaglichen Lachen und war eitel Humor und Frohsinn.

„Grüß Gott, Annadora. Ja, was soll ein alter Invalid wünscht. Den Tütchen Schnupftabak und 'nen Salzhering, groß und schön fett . . . Und ein Viertel Schusterknöpf“ kannst mir noch geben.“

Frau Tröndlin zog den Kasten mit den Graupen auf. Und derweil sie die „Schusterknöpf“ in die Tüte abwog, tippte sie gewohnheitsgemäß mit dem verarbeiteten Zeigefinger auf die Waage.

„Vergib dich nicht, Annadora.“ lachte der Christian über

den Ladentisch herüber. „Leicht könnten du mit eh zwei von der Sort' zu wenig zuwiegeln.“ Er zog an seiner Pfeife. Der entquollen blaue Wöllein und erfüllten das Lädchen mit einem Duft, daß sich Mutter Tröndlins Nase empfindlich kraus zog und sie mißbilligend äußerte:

„Aber du rauchst heute mal wieder einen Guten, Christian . . . wenn du zu Tröndlin hinter gehst, dann tue mir den Gefallen, las die Pfeife hier. Das ich den Gestank nicht auch noch in der Hintertür hab' . . . Mein, ist das ein Kraut.“

„Ja, das ist eine neue Mischung,“ sagte er. Meiner Minne rechts auch nicht gut genug. Schnuppert und schimpft und möch' mich am liebsten immer an die frische Luft setzen.“ Er hing die geschmähte Pfeife vorsichtig an einen weit heraustragenden Nagel an ein Regal, das die Aufschrift „Ausländische Gewürze“ trug und hob die Klappe vom Ladentisch, durch die hindurch man noch der Hintertür gelangte.

„Gelt, er ist zu Hause, der Tröndlin? Ich hab' eppes mit ihm zu berechnen.“

Frau Annadora nickte. „Er wird vielleicht im Garten sein, oder im Atelier.“

Da ging die Ladentür, und ein junges Mädchen trat herein. Halb städtisch, halb ländlich gekleidet. Ein verwachsenes Kleidchen straffte sich um eine hochgewachsene, schlanke Gestalt, und lieblich und fein war das Gesicht unter der Flut krausen, dunstigen Haars, das der rosige Kopf trug. Fremdartig und vornehm sah das Mädchen aus, trock der ärmlichen Kleidung.

Frau Tröndlins Gesicht überslog ein freudiger Schein.

„Wie schön, daß du kommst, Weit.“ sagte sie und hob die Klappe vom Ladentisch. „Komm mit in die Hintertür. Ich hab' gerade heut' früh einen Kätzchenkuchen gebäckt, den mußt du probieren und . . .“

„Leicht nicht, Tröndlinmutter. Heut' abend komme ich auf ein Stündchen herunter,“ sagte das Mädchen. „Der Großvater ist unpaßlich heute, und ich muß mich eilen. Nur meine Einkäufe wollte ich machen.“

„Nun, dann halte nur Mort, heute abend, Weit,“ sagte Frau Tröndlin und wog die Tüten reichlicher als üblich. „Ich hab' dir Abendbrot auf. Aber komm' bestimmt.“

Milde lächelte die Jungs.

„Ja, Tröndlinmutter, ich komme.“

Dann klappete die Tür hinter ihr zu. Frau Tröndlin schaute aufmerksam hinter ihr drein. Dann fuhr sie sich mit der Hand über die Augen und wandte sich dem Christian zu, der noch immer in der Hintertür stand.

„Das Herz tut mir weh, wenn ich sie anschau, die Weit. So jung und so verwaist und nun auch noch das Herzweh um den Buben, den sie nicht vergessen kann. Schaut nie nach einem andern, mögen ihr die jungen Burschen auch noch so schön tuen. Und sind doch nun schon Jahre darüber hin gegangen, seit sie den Liebsten hat hingeben müssen . . . Sieb hab' ich die Weit dafür, so von Herzen dank ich ihr, daß sie meinem armen Buben die Treue hält über das Grab hinaus . . . Seine

Herzallerliebste ist sie gewesen, und wir, der Tröndlin und ich, wie gern hätten wir die Welt zur Schwieger gehabt, trotzdem sie arm ist wie eine Kirchenmaus und ein ledig Kind . . .

Ach, Christian, daß auch alles so hat kommen müssen . . .

Unser Herrgott verzeih mir die Sünd', ich komme' doch auch nie und nie mehr drüber weg.“

Und plötzlich rannten über die roten Wangen der Frau Annadora, die trock ihres ergrauten Haars noch so glatt und ohne Nunzeln waren, dicke Tränen. Und ihre Züge sahen plötzlich verzerrt und verfallen aus.

Christian aber hatte es pöhlisch sehr eilig, durch die Hintertür zu kommen. Weibertränen konnte er nicht sehen und nun vollende die Annadora Tröndlin, die doch sonst eine Aufrechte war, eine, die das wohl heimlich abtat, wenn sie ein Rummer drückte. Aber freilich, ihr Valentin, was war das auch für ein schmucker, schöner Bursch gewesen. Wie hätte eine Mutter den vergessen können.

Der Alte zog ein rotes Taschentuch heraus und schneuzte sich gewaltig, indem er durch den Haussgang nach dem Garten schlüpfte, der grün und bunt und lustig sich auf der Rückseite des Häuschen nach dem Bach hinunter dehnte.

Ein phantastisch angelegter Garten war es. Wie er sich eigentlich nicht vertrug mit der nüchternen Bauart des Tröndlinschen Hauses, mit dem Lädchen und Frau Annadoras praktischen Hausfraueninn. Blumen, wohin man sah und wildwucherndes Gestüch, kein Ruhgärtlein mit schnurgeradem Gemüselbeton, das seine Zinsen trug.

Aber wie jeder Mensch seine schwache Seite hat und eine Stelle in seinem Herzen, da er zu fassen ist, so hatte auch Mutter Tröndlin eine Stelle, die sie sterblich war. Von diesem hab' gerade heut' früh einen Kätzchenkuchen gebäckt und ganz best genommen. Er war der Schöpfer dieses lustigen Gartens, der wie ein landstreubes Kind dem ehrwürdigen Tröndlinschen an der Rückseite hing.

Als junger, fahrender Geselle war Andreas Tröndlin einst in das Dorf gekommen. Seines Zeichens ein Maler und Bildschnitzer, der in München in Arbeit stand und vor seinem Meister als kunstverständiger Jünger gefandt war, in der kleinen Dorfschule einige nötige Reparaturen auszuführen. Geschickte Hände hatte der Tröndlin und Augen, die wie zwei offene Fenster seiner Seele Schönheitstürlig in sich aufnahmen, was da in Gottes Wunderwelt so verschwendertisch ausgestreut war. Trödlumeraugen waren es, und weltabgewandt war des jungen Bildschnitzers Kunst eigene Wege gegangen, die voller Dornen waren.

In der kleinen Dorfschule gab es ein wunderbares Holzbildwerk aus dem 16. Jahrhundert. Das heilige Abendmahl stellte es dar, und die Figuren waren in künstlerischer Arbeit dargestellt und wohl erhalten. Als eines Tages einige Ausbesserungen daran nötig waren, war Andreas Tröndlin von München heraufgekommen, hatte sich im Dorf eingemietet und seine Arbeit in der Kirche begonnen.

Gottsegen folgt

Bannmeister der Bezirksverbände in Pirna und Dippoldiswalde geistet werden, von wo sie nach Mahnade der jeweiligen kritischen Bedürfnisse weiter verteilt werden würden.

* Falschen Gerüchten über das Hilfswerk im östlichen Erzgebirge gegenüber, als ob eingehende Spenden dazu verwendet würden, um die Kosten zu bedenken, die Staat, Bezirk oder Gemeinden für die Wiederherstellung zerstörter öffentlicher Anlagen aufzubringen haben, oder um „Spesen“ und „Provisionen“ für irgendwelche beteiligten Stellen zu bedenken, wird von amtlicher Stelle mit besonderem Nachdruck betont, daß die Spenden ausschließlich den Geschäftigten und zwar ohne jeden Abzug zustreichen.

* Steuerfreier Arbeitslohn im Unwettergebiet. Das Landesfinanzamt Dresden teilt mit: Der Reichsminister der Finanzen hat die Präsidenten der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig ermächtigt, zu bestimmen, daß Arbeitslohn, insbesondere solcher für Überstunden, der für ein Hilfswerk zugunsten der Hochwassergeschädigten im Erzgebirge zur Verfügung gestellt wird, vom Steuerabzug und von der Einkommensteuer frei bleibt, sofern er dem genannten Zweck durch den Arbeitgeber unmittelbar zugeführt wird. Auf Grund dieser Ermächtigung werden die Finanzämter im Bezirk des Landesfinanzamts Dresden bei solcher Zuwendung von Arbeitslohn von Fall zu Fall Bestellung von der Lohnsteuer bewilligen.

* Prinz Max von Sachsen, der Bruder des früheren sächsischen Königs, wurde in Freiburg in der Schweiz von einem Motorradfahrer überfahren und erlitt einen Schädelbruch. Prinz Max wirkt bekanntlich als Professor an der katholischen Universität in Freiburg in der Schweiz.

* Die Freie Vereinigung ehem. Angeh. des Sächs. Ges.-Feldarts.-Rgt. 47 in Leipzig hält ihren 3. Regimentstag am 30. und 31. Oktober 1927 in Lichtenau „Deutsches Haus“ ab, wozu alle Kameraden des ehem. S.G.F.A.-Rgt. 47 herzlich eingeladen sind. Leipziger Kameraden stellen für auswärtige Kameraden Quartiere kostenlos zur Verfügung. Auch können an den beiden Tagen Sonntagsfahrkarten benutzt werden. Aufschriften u. Anmeldungen sind zu richten an 1. Schriftführer W. Maier - Leipzig-Schönesfeld, Clara-Wieckstr. 29 III.

* Anschluß des „Werwolf“ an den „Stahlhelm“. Zwischen dem Führer des „Werwolf“, Kloppe, und dem Kapitän Chrhardt, der jetzt im „Stahlhelm“ tätig ist, haben Verhandlungen stattgefunden, die einen weiteren Schritt auf dem Wege einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbänden ergaben. Auch eine Reihe anderer Verbände hat in der letzten Zeit ihren Anschluß an den „Stahlhelm“ vollzogen.

* Eine Reichsgebärdlichenzählung. In Ergänzung der Volks- und Berufszählung sollen die im Reich am 10. Oktober 1925 vorhanden gewesenen Blinden, Taubstummen, Erblauten, sowie die mit sonstigen erheblichen körperlichen und geistigen Gebrechen behafteten Personen gezählt werden, und zwar ist für jedes zu zählende Gebreche eine Zählkarte anzusegen, in der Fragen über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Gebrechlichen sowie über die Ursache und Art des Leidens zu beantworten sind. Die Aufzeichnungen sollen Aufschluß geben über die Minderung der Erwerbsfähigkeit des deutschen Volkes durch körperliche und geistige Gebrechen, ferner eine wichtige Grundlage für eine systematische Bekämpfung dieser Volksleiden schaffen.

* Höhere Sparkassenauflistung. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung der sächsischen Regierung über die Erhöhung des Mindestlohnes der Auswertung der Sparkassenauflistung erscheinen. Sachsen wird nicht wie Preußen den Aufwertungssozial einheitlich von 12½ auf 15 Prozent festsetzen, sondern die Gemeinden verpflichten, alles, was in der Wiese liegt, auszuschütten, so daß also teilweise eine noch höhere Aufwertung vorgenommen werden kann. Die bisher vorgesehenen Ueberweisungen beseitigter Sparkassen an einen Ausgleichsstock fallen weg.

* Fortschreitende langsame Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes. Bei einer gewissen Stabilität der Wirtschaftslage waren im Juli besondere Ereignisse, die den kaufmännischen Stellenmarkt wesentlich beeinflußten, nicht zu beobachten. Größere Entlassungen fanden nur vereinzelt statt und waren teils auf wirtschaftliche Schwierigkeiten, teils auf betriebliche Umstellungen bezw. Betriebszusammenschlüsse zurückzuführen. Wie die kaufmännische Stellenvermittlung des

Deutschen Handlungsgesellschaften-Vereins berichtet, gelangten die ausgesprochenen Kündigungen insgesamt einen weiteren Rückgang. Der Zugang an gefüllten und stellenlosen Bewerbern bei ihr blieb um rund 23 Prozent hinter dem Zugang des Vorjahrs zurück. Dagegen waren die Anmeldungen junger ungebildeter Bewerber, die den Wunsch haben, ihre Berufserfahrung durch Stellenwechsel zu vermehren, wieder recht bedeutend. Die Nachfrage nach kaufmännischen Personal blieb auch im Juli lebhaft und zeigte in einzelnen Geschäftszweigen, u. a. in der Metallindustrie, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie und im Großhandel sogar eine Steigerung. In der Industrie des Westens konnte erreicht eine Rückverzehr abgebauter Angestellter und die Rücknahme von Kündigungen beobachtet werden. Der Mangel an tüchtigen jungen Stenotypistinnen an vielen größeren Plätzen zeigt sich auch im abgelaufenen Monat. Neuerdings tritt eine gewisse Knappheit an jungen Kräften überhaupt hinaus, da die Nachfrage sich meist auf junges Personal beschränkt. In Berlin schlägt es an Feiertagsverläufen.

* Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird mitgeteilt: Die anhaltende Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage bewirkt im Monat Juli auch im Handwerk eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Sie wirkt sich vorläufig noch nicht in vollem Umfang aus, da der jeweilige Beschäftigungsgrad im Handwerk mehr als bei anderen Berufen von der Kaufkraft der breiten Masse der Konsumen abhängt ist. Die Lage des Handwerks stand weitgehend unter dem Einfluß der überwiegend noch fortwährend günstigen Beschäftigung im Bauwesen, jedoch machen sich verschiedenartige Anzeichen eines bevorstehenden Umschwungs bemerkbar. Ungünstig wirkt auf eine Reihe von Handwerken, wie beispielweise auf das Malerhandwerk, die unbefriedende Witterung, durch die vielfach Außenarbeiten wesentlich erschwert werden. Für einen großen Teil des Handwerks war die Berichtszeit gekennzeichnet durch den Höhepunkt der mit Beginn der Sommerferien einsetzenden Reisezeit. Aus diesem Grunde hatte das Sattlerhandwerk durch den Verlauf von Rostern usw. eine Besserung des Absatzes zu verzeichnen, während das Herren- und Damenschuhhandwerk, das Fleischerhandwerk, das Photographenhandwerk usw. über Auftragsmangel klagen führen. Auf dem Lande und in den kleineren Städten ist die Lage des Handwerks nicht einheitlich zu darstellen. Die Preisgestaltung für geleistete Arbeiten und Lieferungen läßt noch immer sehr zu wünschen übrig; besonders bei den Submissionsen hat das Handwerk unter starker Preisdrückerei zu leiden. Im Gegenjahr hierzu steht die steigende Tendenz fast aller Unfertigen, die Handwerker bei seiner Produktion zu tragen hat, ohne sie auf die Rundschafft abzuwählen zu können. Die Preise zahlreicher Rohstoffe und Materialien, wie Baumaterialien, Holz, Leber usw., ziehen zum Teil erheblich an. Auch die Löhne sind zum Teil im Steigen begriffen. Nimmt man weiter die Erhöhung der Mieten seit dem 1. April, die Erhöhung der Postgebühren sowie die erneute Verknappung des Geldmarktes hinaus, so ergibt sich hieraus, daß die allgemeine Wirtschaftslage des Handwerks nicht so günstig ist, wie man dem Auftragsbestand nach annehmen könnte. Auch die starke Verminderung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Besserung der Einkommensverhältnisse hat den Geldeingang bei den Handwerkern nicht in dem wünschenswerten Maße gefördert. Dieses ist um so bedauerlicher, als für den einzelnen erhöhtes Betriebskapital erforderlich ist. Die Schwarzarbeit hat in der Berichtszeit eher zugemessen als nachgelassen. Neben Arbeitslosen, die dem Handwerk zahlreiche Aufträge wahrnehmen, sind es in steigendem Maße Arbeiter, die nach Beendigung ihrer täglichen Arbeitszeit durch Ausführung privater Arbeiten ihren Erwerb zu vergroßern suchen. Diese Entwicklung bedeutet für das Handwerk eine nicht zu unterschätzende Gefahr, um so mehr, als eine gesetzliche Handhabe nicht zur Verfügung steht, durch die es möglich ist, den Treiben der Schwarzarbeiter und Pfuscher erfolgreich entgegenzutreten. Auf dem Arbeitsmarkt herrsche überwiegend weiterhin Überangebot an Arbeitskräften. Die Nachfrage nach erstklassigen Facharbeitern ist in fast allen Berufszweigen des Handwerks gestiegen.

* Lehrlingsmangel in Sicht? Wenn wir an den außerordentlich großen Geburtenrückgang in den Jahren des Krieges denken, so können wir dieser gewiß bedauerlichen Tatsache die erfreuliche Folge gegenüberstellen, daß die Aufnahmefähigkeit

in Industrie, Handwerk und Gewerbe immer mehr wächst. So daß wir uns bald die Frage stellen müssen: Woher nehmen wir die Lehrlinge? Lassen wir die Schulen sprechen, wie sie in einer der letzten Nummern des „Reichsarbeitsblattes“ mitgeteilt worden sind. Aus dem Geburtsjahr 1914 zählen wir 1.253.900 Kinder, die Ostern 1928 die Volksschule verlassen werden. Für Ostern 1929 (Geburtsjahr 1915) sinkt sich die Zahl der Kinder auf 1.210.528, so daß sich der Aussall auf über 80.000 beläuft. Ostern 1930 (Geburtsjahr 1916) verlassen nur 793.028 Kinder die Schule, der Aussall beträgt also schon über 800.000. Ostern 1931 (Geburtsjahr 1917) vermindert sich die Zahl um 570.000 auf nur 717.431. Ostern 1932 (Geburtsjahr 1918) erreicht der Aussall seinen Höhepunkt. Es kommen zur Enthaltung 650.903 Kinder, so daß der Aussall auf 640.000 wächst. Erst mit Ostern 1933 beginnt die Zahl der Schulkindern wieder zu wachsen. Angesichts dieser Zahlen kann man verstehen, daß die beteiligten Kreise mit Sorge in die allerndorfste Zukunft sehen.

* In der Hauptversammlung des Bethlehemstifts Bündnis-fal begrüßte der Vorsitzende Pfarrer Lösch die erschienenen, besonders die Superintendente von Stollberg und Schneeberg, von denen Oberkirchenrat Herrmann das letzte Mal vor seinem Übertritt in den Ruhestand, Superintendent Nicolaus, das erste Mal teilnahm. Er gab sodann einen Überblick über die Tätigkeit des Stiftes in den letzten fünf Jahren. Der Besuch umfaßte 1922 215 Kinder, 21 aus Kreis Schneeberg, 1923 117 Kinder (20 Sch.), 1924 120 Kinder (7 Sch.), 1925 75 Kinder (23 Sch.) und 1926 72 Kinder (2 Sch.). 1926 hielt das 3000. Kind seinen Einzug in das Stift. Die Versiegung und Behandlung der Kinder, denen auch Sol- und Fichtennadelbäder verabreicht werden, wurden allseits anerkannt. Die Pfleglinge stehen fortgesetzt unter ärztlicher Beobachtung.

* Frauenerbeitsdagung. Im vollbesetzten Saale des Bundeshauses Leipzig fand die Frauenerbeitsdagung des Gewerkschaftsbundes Sachsen statt. Die Tagung stand unter dem Motto „Die Frau im Staat und Wirtschaft“. Fr. Sigusch-Berlin, sprach über die neue Stellung der Frau im öffentlichen Leben. Das Referat über geleistete und noch zu leistende Arbeit hielt die Leiterin der Frauengruppen im Freistaat Sachsen A. Niholb.

* Nachahmenswerte Wohnungsfürsorge für Kinderreiche. Die Stadt Duisburg hat einen Weg der Wohnungsbeschaffung für Kinderreiche eingezogen, der nicht nur der Beachtung wert ist, sondern auch der Nachahmung. Es wurden 400 Häuschen gebaut, die nur für bedürftige Familien mit vier oder mehr Kindern bestimmt sind. Die Häuser, die aus vier oder sechs Zimmern bestehen, haben elektrisches Licht, eingebaute Schränke, Waschläufe mit Bassin, das als Bad zu benutzen ist, usw., und sind auch sonst sehr zweckmäßig eingerichtet. Die Miete ist mit 30 und 36 RM sehr niedrig angelegt. Den Mietern wird zur Pflicht gemacht, die Wohnung in guter Ordnung zu halten, die Räume nur als Wohn- und Schlafräume benutzen, also keine „gute Stube“ einzurichten, und nicht unterzurichten. Als besonderen Anreiz, die Häuschen in Ordnung zu halten, wurden Preise ausgesetzt für das sauberste Häuschen und den schönsten Blumenstrauß, und zwar bestehen die Preise in Herausgabe der Miete. Der Stadtverwaltung kam es bei dieser Siedlung nicht darauf an, einen finanziellen Nutzen zu haben, sondern bedürftigen Kinderreichen Familien eine gesunde Wohnung zu verschaffen und gleichzeitig durch Anreiz zu einer vernünftigen Wohnungspflege die Häuser auch für die Zukunft in einem guten Zustande zu erhalten.

* Verkehrsdisziplin. Die täglich eingehenden Meldungen beweisen, daß die Unfälle, die durch Kraftfahrzeuge verursacht werden, von Monat zu Monat zunehmen. Mindestens ebenso dringlich, wie die Regelung und erlaubten Vorschriften für den von Jahr zu Jahr wachsenden Großstadtverkehr geworden sind, ebenso notwendig erscheint die Behandlung der Verkehrsfragen für die Provinz, die offenen Landstraßen, wie für die Durchgangsstraßen kleiner Ortschaften. Kraftfahrtzugführer, Radfahrer, Fahrradführer und ebenso Fußgänger können nicht dringlich genug auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, strengste einwandfreie Verkehrsdisziplin zu wählen. So sehr die Kraftfahrerorganisationen erfreulicherweise es sich immer wieder angelegen sein lassen, ihre Mitglieder zur Einhaltung der Verkehrsordnungen zu veranlassen, so röhrt doch die größte Zahl der Unfälle von der übermäßig großen Geschwindigkeit und dem Nichteinhalten der vorgeschriebenen Strafen.

Zwei Menschen.

Skizze von Willy Günther, Giersplesben.

Wo im Tal der Namau sich der Blick himmelwärts schwingt, zur Sonne empor, die über den scharf gemeißelten Graten des Hochalters und Wagnmann leuchtet, da schmiegt sich, unweit des Hinter-Sees, der Steineggerhof bergseitig an den steilen Wiesenhang.

Vor zehn Jahren hatte man den Bauern im Schatten des friedvollen Berglichts zum ewigen Schloß gebettet. Sein Sohn, der Franz, war inzwischen ein fehltiger Bursche geworden, der die Arbeitsblöße des Hofes fröhlich und behend auf seine starken Schultern lud. Er müdete vom hastenden Rhythmus drängender Arbeit, überließ die Bäuerin gern dem Sohne das Regiment. In ihren Augen flammten Stolz und Freude, wenn sie den Franz schaffen sah. Last und Mühe und frohes Behagen über getanen Werk, das war die wechselnde Melodie im Leben dieser Menschen. In werlender Stille rundeten sich ihnen die Tage zum Jahre.

Da fiel es freundlich wie wärmender Sonnenschein in die Häuslichkeit des einfachen Berghofes. Die verwaltete Maria Elisabeth von St. Martin fand hier eine neue Heimat. Verwaltungsfrau band sie nicht an die Steineggerleute. Aber ihre sterbende Mutter hatte niemand gekannt, dem sie mit gleicher, trostlicher Zuverlässigkeit die Tochter hätte ans Herz legen können, als ihre Gouvernante, die Bäuerin vom Steineggerhof. Trostherziger Aufnahme schwang das Weib um die verlorene Mutter lange nach in des Mädchens leibwunder Seele. Vom Fenster ihrer Giebelküche wanderte Tag um Tag ihr helles Sehnen über das Felsgewänd des Grenzgebirges zum frischen Grashügel im Saalachtal. Die Bäuerin hatte dafür militärisches Verständen und manch' liebes Wort. Und der Franz brachte ein paar mal ungeliebt und schlüchtern einen guigemeinten Trost über die Lippen. Wenn dann die ernsten, dunklen Augen der zwanzigjährigen mit schuem Dank auf dem jungen Bauer ruhten, stieg ihm die Röte ins Gesicht. Jäh warf er da die Türe ins Schloß und machte sich auf dem Hofe zu schaffen. Der lindernde Hauch der Zeit, die hellende Wacht der Arbeit und die unermüdliche Liebe der Bäuerin goffen almhäßlich Balsam in das trauernde Gemüth des Mädchens. Die beiden Frauen schlossen sich eng aneinander. Von Tag zu Tag wuchs in ihnen das Vertrauen und ein schönes Vertrauen.

Gegen den Jungdauer blieb Maria Elisabeth verschlossen. Über sie kam eine Röte, die stand, so wie wieder am Fenster,

lauchte seinem Tun, und eine unbekannte Sehnsucht füllte quälend und süß ihr Sinnen. Dem Franz geschah es des öfteren, daß er seine Pantierung vergaß, wenn er dem erblühten Weibe nachschaut. Helmlicher Glanz sprang dann in seine Augen. Verloren hing sein Blick an den Wolfenstein, die sich massig und kühn über den Felsenschrofen in blaue Unendlichkeit stürmten. Er warf um Maria Elisabeth mit tiefer Glut und mit der wortlosen Unbeholfenheit des einsam erwachsenen Bauern. Bald wagte er für sie sein Leben um eines samten Edelweißsterns willen, bald plante er ihren Spind mit dem bunt-goldenen Glanz eines Hellebarden. Ueber des Mädchens Lippen kam kein Wort des Dankes. Wenn aber am Sonnabend die Blumen des Burschen in anmutiger Schlichtheit an ihrem Nieden leuchteten, redeten sie von dem heimlichen Glück eines reinen jungen Herzens. Man sprach nicht viel auf dem Steineggerhof. Doch wesenhaft und stark war die geheime, fühlbare Macht der Zusammengeselligkeit. Ueber die Tage und Abende breitete sich der Segen diesen Friedens.

Wenn der Franz allzuhöchst einmal über die jachen Felswände zur Alm stieg, nistete unsägliche Sorge in des Mädchens Herz. Da kam der Johannistag. Der Jungdauer rüstete zum Aufstieg für den nächsten Morgen. Maria Elisabeths innere Bangigkeit wuchs zur quälenden Unzufriedenheit. Sie stand, als flammende Morgenröte rotglühend das Firmament übergoß, wunderbereit neben dem Steineggerjoh. Der war erstaunt und weinte ihr. Als er jedoch den Ernst gewahrte, der in ihren Augen brannte, kam eine helle Freude über ihn. So stiegen sie bergauf.

Bald lag der breite Bergpfad hinter ihnen. Sinkende Nebel betteten sich ins Tal und woben undurchsichtige Schleier um Weg und Hang, um Hütte und Hof. Auf beschwerlichem, steilem Steig erkämpften sie Hals um Hals. Alle Gedanken schwiegen sie von ihnen. Höhenwärts wuchs unendliche Freiheit, losgelöst vom Bann des Alltags. Feierliche Stille wachte in beider Bergwelt und senkte tiefe Seeligkeit in die lauschende Zweiteinsamkeit der beiden Menschen.

Indessen war die sengende Glut der Sonne bleierner Schwellen gewichen. Ursprünglich zog ein schweres Wetter heraus. Jäh ballten sich weiße Wolkenhaufen in das sprühende Berglicht. Das tiefe Blau des Himmels dunkelte schnell und hemmungslos in grauworce Röte. Blitze zerrissen das finstere Gewölle. Wildsam tasteten sich die beiden Menschen in verlorner Höhe von Stein zu Stein. Schicksalbindend straffte

sich zwischen ihnen das Bergseil. Ihre Finger bluteten, zerissen von flammendem Griff in scharlachig felsige Schritte. Todesmutig segten sie über klaffende Spalten, über glühende Tiefen. Rettung verhohlt wirkte die Felsenplatte am Hohenfelsen über dem Wimbach-Klamm. War sie erreicht, so wand sich ein gefahrloser Pfad zur Alm hinauf.

Mit kostendem Schwung hatte Franz die Platte gewonnen. Er wandte sich um nach Maria Elisabeth. Entsehen trat in seine Augen: Sie war beim Aufsprung gestaucht. Halblos glitt ihr Körper zum abschüssigen Felsrand. Ein gelber Schrei aus höchster Todessnot überklang erschitternd das Rosen der Naturgewalten. Da warf sich todesmutig der Bursche vorwärts. Mit blitzschnellem, flammendem Griff, mit übermenschlicher Kraft riß er, sich wuchtig ins Gestein stemmend, die Silbernde zurück. In seinen Armen hielt er in sicherer Geborgenheit die bebende Gestalt. Da erzitterte über ihnen das Gebirge. Donnerartiges Gebrüll drang herab. Durch entwurzelte Bäume gelöster Steinschlag prasselte wuchtend und donnernd über das schilfende Felsbach der Blaue in jache Tiefe. Zum zweiten Male reckte der Tod seine Hand aus. Schauer vor dem Uebergrößen, unendlich Gewaltigen, das Tod und Leben eng aneinander setzte, durchzitterte die beiden Menschen in einfamer Berghöhe.

Maria Elisabeth hatte die Augen geschlossen. Angstvoll und furchtsam barg sie schutzsuchend ihren Kopf an der breiten Brust des jungen Bauern. Seine Lippen berührten in schwerer Behutsamkeit ihren Scheitel. Er beugte sich nieder. Stammband und zerissen lamen losende, seigleitstrunkene Worte aus seinem wortlosen Munde. Das ewige Hohelied der Liebe. Da schlug in seliger Verwirrung Maria Elisabeth die Augen auf, und ein Erkennen war in ihnen. Sie wußten, daß sie einander gehört hatten, daß sie Mann und Weib waren. Das Mädchen hob sich empor, legte in leisem, liebendem Gebrüll die Arme um Franz und küsste ihn. Sie achteten nicht des Todes, der sie hart umlauerte, noch des Sturmes, der über das Gefüse töte.

Unter ihnen rollte noch dröhndes Echo des Donners von Felswand zu Felswand, da brach in der Höhe gleichender Sonnenschein aus fahlem Gewölle und überflutete Gipfel und Grat. Die Liebenden hielten sich an den Händen. Wie von Schöpferhand in die heiligen Gotteswunder der himmelstreitenden Bergwelt gestellt, tranken sie mit gläubigem Blick die funkelnden Strahlen des Lichtes, das sieghaft Tod und Vernichtung zwang.

setzte her.

Pflicht da zu wahren

meisten wirken

zeigt an

hilfe darin

vereinigte

Froge ein

in nächster

artiger W

Antwort d

worden i

• So

meinen D

Jagdlohn

an den pr

Forsten g

die zur D

Stadt gel

der Schaf

festen, b

kleine Sch

setze her. Es mag daher der einzelne Verlehrer bestreiten, seine Pflicht darin sehen, nicht nur selbst äußeres Verlehrerabschluß zu wahren, sondern auch auf andere Begegnungen in angemessenem Ton und besonders durch gutes Beispiel einzutreten. Unter Umständen dürfte aber ein Bericht und Anzeige an die Behörde den einzigen richtigen Weg zur Selbsthilfe darstellen.

* Erhöhung der Kohlenpreise? Der Reichsausschuß des vereinigten Kohlenverbundes beschäftigt sich erneut mit der Frage einer Preiserhöhung. Es ist zu erwarten, daß bereits in nächster Zeit an die zuständigen amtlichen Stellen ein derartiger Antrag ergehen wird, obgleich von dort ein gleicher Antrag bereits innerhalb kurzer Zeit zweimal abgelehnt worden ist.

* Schuh den Staren. Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdgeschwaders und der Deutschen Jagdkommission hatte kürzlich Veranlassung, sich in einer Eingabe an den preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gegen den Erlass einer örtlichen Behörde zu wenden, die zur Vernichtung der Stare aufforderte. Gewiß macht der Star gelegentlich einmal Schaden an Obstbäumen. Doch steht der Schaden weit hinter dem Nutzen dieser wertvollen Insekten, besonders Raupenvertilgers zurück. Regenwürmer, kleine Schnecken, Käfer und Käferlarven, Puppen, Wanzen, Bremse, Stechfliegen, Zecken, Heuschrecken, Fledermausgrillen sind seine Hauptnahrung, ferner sämtliche Schädlinge der Forstkultur. Doch was am wichtigsten ist, neben dem Nutzen ist er der einzige Vogel, der sich von behaarten Raupen nährt und damit das Hauptabwehrmittel gegen die unseren Waldern so sehr gefährliche Rauinenraupenplage. Unter den Raupenvertilgern nimmt er die erste Stelle ein. Mit Recht wird er daher durch das Vogelfluggesetz vom 30. Mai 1918 geschützt. Man gönne also dem Star mal einige Ritschen! Er wird es tausendfach lohnen. Möge sich die Allgemeinheit vor Augen halten, daß ohne die in der Natur ausgewogene Bedeutung der Vogelmilie der größte Teil des Obstes, der Gemüse und verschiedener Feldfrüchte überhaupt nicht produziert würde. Und solcher Ruhm ist mit einigen Ritschen nicht zu hoch bezahlt.

Schwarzenberg, 4. Aug. Bei der Stadtbank (Stadtgirofasse) bezeichnete sich der Geschäftsvorleiter im Monat Juli wie folgt: Eingänge: 5 678 643,96 RM. in 10 326 Posten, Ausgänge: 5 481 783,76 RM. in 12 291 Posten, zusammen 11 160 427,12 RM. in 22 617 Posten. Es wurden 19 Anträge auf Eröffnung neuer Konten gestellt.

Schwarzenberg, 4. Aug. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat sich auch im vergangenen Jahre erfreulich weiter entwidelt. Die Kolonne zählt 39 ordentliche und 420 außerordentliche Mitglieder, besitzt 3 Unfallmediketten, 34 Hilfsstellen und 1 Entnahmdepot. Im vergangenen Jahre hat sie in 2589 Fällen erste Hilfe geleistet. Der Anschluß an das Fernsprechnetz hat sich gut bewährt, 100 Krankentransporte konnten dadurch schneller und ohne Zeitverlust ausgeführt werden, 15 neu eingetretene Kameraden wurden geprüft und verpflichtet. Große Verdienste hat sich der Führer der Kolonne, Oberbahnhofsvorleiter Wolf, um die Beschaffung des Krankenautos erworben. Möge die Kolonne von der Einwohnerchaft auch weiterhin unterstützt werden, damit sie ihre Ziele weiter verfolgen kann. Die Kolonne benötigt zu weiteren Ausrüstungen Gasmasken, Rettungsringe und Rettungsgürtel.

Mittweida, 4. Aug. In der starkbesuchten Versammlung des Siegenzüchtervereins Mittweida-Wortersbach am vergangenen Sonntag wurde der bisherige Vorsteher

Emil Georg auf weitere 2 Jahre wieder gewählt. Das Gefolge kostete man für Mitglieder auf 2,50 RM. und für Nichtmitglieder auf 4 RM. pro Siege fest. Es ist bis zum 1. Dezember 1927 zu zahlen. Weiter beschloßt der Verein, im September eine Ziegenausstellung im Gasthof Kaiserhof in Markersbach zu veranstalten. Als Stichtag der Ziegenzählung wurde der 15. August vorgesehen.

* Hohenstein-Ernstthal. Durch ein Reh schwere Schäden gekommen ist der Monteur Walter Schie, als er von Rutschmappel nach seiner Arbeitsstätte hier fuhr. Aus einem Waldstreifen sprang ein Reh dem Fahrer ins Rad, wodurch dieser starzte und sich schwere Verletzungen zog. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein weiterer Unglücksfall trug sich im Hainholz zu. Beim Aufkommen von Eisenbahnschienen fiel eine solche dem Schachtmeister Carl Staub auf den Unterschenkel, der gebrochen wurde.

* Dresden. Auf der Staatsstraße Großenhain-Niederburg fuhr ein staatlicher Personenzugwagen in der Nähe von Niederrödern, um einen plötzlich stoppenden Motorradfahrer nicht zu überfahren, auf den Fußweg, geriet jedoch der Wagen zu nahe und stürzte etwa 2 Meter tief auf das Feld. Der Kraftwagenführer und die Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Filmen von Ihnen fanden im Krankenhaus Aufnahme.

Konzerte, Theater etc.

Aue, 4. Aug. Platzmusik am Freitag, den 5. August, abends 19 Uhr, auf dem Markt. 1. Krönungsmarsch a. d. O. „Der Prophet“ von G. Meyerbeer. 2. Ouverture a. Opéra „Die schöne Helena“ von J. Offenbach. 3. Zwei Sätze aus „Sigurd Jorsafar“ v. C. Grieg. a) Nordlandswolt, b) Königslied. 4. Ein Sommerabend, Walzer von C. Waldbauer. 5. Fantasie aus „Lohengrin“ von R. Wagner.

Chemnitzer Produktionsbörse vom 3. August. Weizen, 73 kg, inkl. 268—274, do. 68 kg, inkl. 255—260; Sandroggen, 70 kg 240—245; Wintergerste 215—220; Hafer, neu 255—265; Mais 190—195; Mais, Cinquantin 215—225; Weizenmehl 70 Prog. 45; Roggennmehl 60 Prog. 39; Weizenfleisch 13; Roggenfleisch 14,50; Wiesenheu, neu 8; Getreidestroh, drabig.

Turnen, Sport und Spiel.

Turnen.

Turnverein (DV) Johanngeorgenstadt.

Der Turnverein Johanngeorgenstadt hält am 7. August, nachmittags 1 Uhr sein Schauturnen, verbunden mit Festzug und Konzert auf dem Turnplatz ab. Alle Brudervereine, Freunde und Gönnern des Vereins und der Turnhalle sind hierzu herzlich eingeladen.

Spielabteilung Tu. Jahn, Aue.

Freitag abend 9 Uhr findet im Restaurant Feldschlößchen eine außerordentliche Versammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung (Satzungsvorlage, verschiedene Wahlen) wird das Erscheinen aller Mitglieder erwartet.

W. Str.

Fußball.

SG Leutensleben.

Um kommenden Freitag, dem 5. August, abends um 8 Uhr findet im Dorfhaus zur Sonne eine Monatsversammlung statt. Gründen oder ist Wicht. Gleichzeitig soll bei dieser Versammlung ein neuer Geschäftsführer gewählt werden. Ferner werden noch einige Jugendliche bis zu 18 Jahren und Kinderspieler aufgenommen, Anmeldung bei Paul Singer. Dianenigen Spieler, die noch der Handball-QM betreut wollen, erwarten wir am Freitag zur Versammlung.

Handball.

Turner-Handball.

Am 1. August versammelte sich die Gruppe Erzgebirge (DVL).

Unterschriftenbildung am 30. 7. 27 im Stuhlsatz in Aue. Anwesend: Dr. Höfer, M. Buch, R. Ritter, B. Müller, H. Röber. Tagesordnung: 1. Eingangs-, 2. Spielrede. Der Antrag des DVL in Niederhohndorf, wie an den Hauptausschuß verweisbar. Mehrere Einheiten finden ihre Erledigung. Zu Punkt 2. Spielrede: Die Meisterschaft setzt sich aus folgenden Vereinen zusammen: Tu. Jahn Aue, Tu. Beiersfeld, Tu. Schörlau, Tu. Geier 61, C. S. Geier, Tu. Sachsenfeld, I. Staffel II: Aue, Tu. Thalheim, Tu. Schlema, Aue, Tu. Aue, Tu. Übernau, Tu. Eibendorf 47, Staffel III: Dr. Tu. Lauter, Tu. Beiersfeld II, Tu. Jahn II, Tu. Bernsdorf, Tu. Leitendorf, Tu. Neumühl, II. Staffel: Staffel II: Schörlau II, Bodau, Schlema, Eibendorf, Lauter, Sachsenfeld, Staffel III: Bernsdorf, Geier 61, Cd. S. Geier, Beiersfeld III, Neumühl. Jugend: Staffel II: Jahn, Aue, Tu. Schörlau, Übernau, Riebenhems, Bodau. Staffel III: Geier 61, Cd. S. Geier, Beiersfeld, Bernsdorf, Lauter, Sachsenfeld. Ein weiterer Antrag von Tu. Schörlau wird ebenfalls an den Hauptausschuß überwiesen. Röber,

Dr. Neumühl I—Beiersfeld II 8 : 5 (2 : 0).

Beide Mannschaften zeigten ein flottes Spiel; Neumühl enttäuschte in der ersten Hälfte noch der angenehmen Seite. Nach dem Wechsel ein völlig verändertes Bild. Beiersfeld kann fünfmal einfachen, Neumühl dagegen nur einmal. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Der Schiedsrichter war gut.

Kraftfahrsport.

Sächsische Bergmeisterschaft 1927 für Motorradfahrer.

Die Landesgruppe Sachsen des DMSR veranstaltet am 14. August die Sächsische Bergmeisterschaft für Motorradfahrer am Völkersberg in Annaberg. Die Anfahrt der Maschinen findet von 7 bis 9 Uhr vormittags aus dem Rückplatz statt. Die Strecke ist von 10 Uhr ab polizeilich gesperrt und der Start pünktlich um 10.30 Uhr freigelegt. Die Veranstaltung ist offen für alle DMSR- und ADAC-Mitglieder der Landesgruppe bzw. des Kreises Sachsen. Anmeldungen sind anzufordern vom Landesgruppen-Sportleiter H. Günther-Schönau, Straße 6, Telefon 546. Der 1. Rennungsschluß ist am 8. und der 2. am 10. 8. Das Startgeld beträgt 5 RM. 10 RM. Die Veranstaltung erfreute sich in den vergangenen Jahren einer sehr guten Beteiligung von seitens der besten Fahrer Sachsen und des Publikums wird schon heute auf dieleste ausserordentlich gemacht. Da mit der Veranstaltung auch gleichzeitig die 8. Wandertrophäe der Landesgruppe Sachsen verbunden ist, so ist jedem Motorradfahrer Gelegenheit geboten, dieses Rennen mit zu beenden. Die Teilnehmer der Wandertrophäe treffen bereits am Sonnabend nachmittag in Annaberg ein.

Radspor.

RS „Robelius“ Banter-Neumühl (GMS).

Freitag, den 5. August, abends 19 Uhr besonders wichtige Monatsversammlung in Wehrmanns Hofhaus (GMS-Gutsbezirk). Alle Mitglieder, besonders die Teilnehmer am Bezirksfest in Durbach-Berglein, wollen bestimmt erscheinen. Gleichzeitig werden die Rennungen für die Bezirksmeisterschaft entschieden. Die Leitung:



Erbjämer, junger Kaufmann

31. in ungekund. Stell. als Auslandskorrespond. (engl. u. franz.) läuft, erlaubt im Ausl.-Verland, auch gefüllt auf gut. Zeugen, für 1. 10. 27 in aussichtsreiche Stellung zu verändern. Geil. Untg. un. 20 265 an die Geschäftsstelle bis. Bl. in Schwarzenberg.

Für eingeführte Tour in Transportgeräten. Fabriekzeugzubehör und Erhaltellen bekannt. Bekanntheit Persönlichkeit gelucht. Angeb. u. Schleißbach 226 Zwischen.

Maurer gesucht

nach Thalheim.

Manfred Sievers, Thalheim. Baumeister.

Zwei tüchtige Tischlergehilfen, sowie einen Lausburschen sucht sofort Möbelhaus Gebhardt, Aue

Suche für sofort einen Bäckergehilfen im Alter von 17—18 Jahren. Georg Freitag, Bäckerei, Pöhla.

Zuverlässiger Nachtwächter gesucht. Metallhandwerk G. m. b. H., Schwarzenberg.

Werktätschreiberin

sicher im Rechnen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote erbeten an

Germann Nier, Metallwarenfabrik, Beiersfeld I. G.

Jüngeres Dienstmädchen

für 15. August soll. später gesucht. Bäckerei Wohlert, Aue, Schneidersstr. 61.

Geübte Stenotypistin

für flottes Diktat und Maschinen-schreiben zum baldigen Antritt gesucht.

Ausführliche schriftl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an

Günther & Neumeister, Korsettfabrik Schneeberg.



Stanzerinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Wohnung in abgebildetem Mädchenheim vorhanden.

Hermann Nier, Metallwaren, Fabrik, Beiersfeld I. G.

ehrliches, liebliches

Mädchen gesucht.

Kaffee König, Schneeberg.

Mädchen

gefürchtet. 34 G. mit lang. Seid. d. für Hochzeit.

Gebauer (auch Ford), vertraut mit Piercen, z. St. als Maurer tätig, häuslich tüchtig. Zu d. für sofort ab. sp. passende

Lebensstellung.

Co. Einheitsrat angenehm. Angebote unter Bl. 1140 an die Geschäftsstelle bis.

Gebauer Verdiensst durch Errichtung eines Reitgerichtes.

Gebauer nicht nötig. Für Waren 200.— bis 600.— RM erforderl. Off. u. G. 7935 befürdet. Rudolf Wohlert, Dresden.

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Steine Schuh. Preis 2,75

Nur zu haben bei: Wohlert-Drog. & Deliher, Aue, Weißnitzplatz 1.

Der Hausarzt

Die sommerliche Blutreinigungskur.

Bon Dr. G. Siedgraff.

Die sogenannte Blutreinigung spielt in der Volksmedizin eine große Rolle; freilich ist sie von einem Wust übergläubischer und simioser Vorstellungen überwuchert. Im Mittelalter galten fast alle Frühjahrskräuter als blutreinigend. Es war dies erklärlich, da die Bevölkerung in den langen Wintermonaten fast ausschließlich von Brot und Fleisch lebte, und frisches Gemüse und Obst nur spärlich zur Verfügung standen. Auch die Kartoffel, die unsere heutige Winterkost aufs beste ergänzt und ihr Vitamin C aufzählt, war damals noch nicht als Vollnahrungsmittel bekannt. Die Menschen dieser Jahrhunderte wurden im Frühling von allerlei „Mangelkrankheiten“, die auf das Fehlen frischen Gemüses zurückzuführen waren, heimgesucht; kein Wunder, daß sie mit Gier die ersten Frühlingskräuter verzehrten und ihnen besondere Heilkräfte zuschrieben. Die Blutreinigungsmittel, die heutzutage beliebt sind, lassen sich größtenteils als Abführmittel charakterisieren. So wohltätig sie im einzelnen auch wirken mögen — mit Blutreinigung haben sie nichts zu tun, ihr Ruhm ist nur ein indirekter, indem sie auf das Verbleiben der Speisen im Darm einwirken und so die Ausschwemmung schädlicher Abbauprodukte der menschlichen Ernährung verhindern. Die Anwendung von Blutreinigungsmitteln wird heutzutage fast ausschließlich bevorzugt bei äußerlichen Erkrankungen der Haut, bei Ausschlägen und Furunkelsbildungen. Gerade von dieser leichten Erscheinung weiß man aber, daß sie eine ausgesprochene Hautinfektion ist und sich nur ein höchst zweifelhafter Ruhm aus dem Gebrauch von Blutreinigungstees und dergleichen ergeben kann.

Die eigentliche Blutreinigung ist dann eine Notwendigkeit, wenn im Blut Abbauprodukte von Eiweiß (Harnsäure) in vermehrtem Maß vorhanden sind, und wenn ein gewisser Mineralmangel an basischen Stoffen eingetreten ist. Diese Übersäuerung des Blutes und der Mineralmangel sind Zustände, wie sie leicht durch unzweckmäßige Ernährung zustande kommen. In der Hauptsache ist es der übermäßige Genuss von Fleisch und Eiern, also Eiweißsubstanzen, ferner von Fleislosem, weichem Brot, der zur Übersäuerung des Blutes führt. Auch größere Quantitäten genossenen Kaffees wirken in dieser Richtung. Wenn dann noch der nötige Ausgleich in der Ernährung durch Obst und frisches Gemüse fehlt, tritt ein Zustand ein, der wohl noch nicht unmittelbar als Krankheit zu bezeichnen ist, der aber Krankheitsbereit macht und die verschiedenartigsten Unannehmlichkeiten, wie Kopfweh, Müdigkeit, Arbeitsunlust u. a. mit sich bringt. Es braucht nicht betont zu werden, daß ein solcher, durch Säureüberschuß geschwächter Körper leichter an Hautaffektionen und Furunkelbildung erkrankt als ein gesunder, weil ihm die natürlichen Abwehrkräfte fehlen. Es ist aber auch klar, daß in einem solchen Fall Abführmittel, wie man füglich die meisten sogenannten Blutreinigungsmittel bezeichnen kann, nicht viel nützen. Zur wirklichen Blutreinigung gehört nun einmal das Entfernen der schädlichen Abbauprodukte, und der selbe Weg, auf dem die Schädigung eingetreten ist, nämlich durch die Nahrungsaufnahme, ist auch der Weg zur Heilung. Man muß nur die richtige Auswahl der Nahrungsmittel treffen und in Erkrankungsfällen einige Zeit konsequent seine Nahrung umstellen.

umstellen.

Das trefflichste Mittel, solche Krankheitszustände bald loszuwerden oder ihnen vorzubeugen, ist eine richtige Obstkur. Man nähre sich einige Zeit in der Hauptsache von Obst und nehme Fleisch und Ei nur in kleinen Mengen zu sich. Auch rohes Gemüse ist ein vorzügliches Mittel; Salate in jeder Form geben dem Körper gleichzeitig in genügender Menge die basischen Mineralstoffe, deren Fehlen den Säureüberschuss im Blut vermehrt, deren Vorhandensein aber die gründliche Ausnutzung der Speisen, besonders der Eiweißstoffe, bedingt. Zu den rohen Gemüsen, die, als Rohkost verzehrt, besonders günstig einwirken, gehören auch die Mohrrüben und besonders der Sauerkohl. Der Kohl ist eines der Gemüse, die an basischen Mineralstoffen besonders reich sind. Sagt doch schon ein altes Sprichwort: „Über ein Kohlfeld geht der Tod nicht“. Bedingung aber ist dabei, daß der Kohl roh genossen wird, sei es als Salat von frischem Kohl oder als roher Sauerkohl. Selbstverständlich wird man keinem Städter zumuten können, den im Laden gekauften Sauerkohl roh zu verspeisen. Aber jede Hausfrau kann, auch in der Großstadt, in einem Steintopf einen Kopf Weißkohl einmachen, entweder einsalzen oder noch besser mit Beigabe von einem zerschnittenen Apfel zur Säuerung bringen. Ein herzig angeseelter Kohl ist in jedem Stadium ein äußerst appetitliches, salatähnliches Gericht. Die hervorragende Wirksamkeit des rohen Sauerkohls ist zum Teil an seinen Reichtum an Milchsäure gebunden, die ebenso günstig auf Magen und Darm einwirkt, wie sie als Kraftspender im Körperfthaushalt verwendet wird. Das rohe Sauerkraut ist reich an Vitaminen. Während das gekochte schwer verdaulich ist, ist rohes Sauerkraut leicht verdaulich, es regt die Verdauungsdrüsen und Verdauungstätigkeit mächtig an.

Wer also eine Blutreinigungsflüssigkeit nötig hat, wer die Schläden aus seinem Körper entfernen und sich vor einer Übersäuerung des Blutes mit ihren vielen nachteiligen Folgen bewahren will, der ändere seine Ernährung; sei es, daß er fürgemäß einige Zeit in der Hauptsache von Obst und Kohlgemüse lebt, oder — und dieser Methode ist der Vorzug zu geben — daß er seine Ernährung dauernd so einrichtet, daß es garnicht zu einer Übersäuerung des Blutes, zur Schlädenbildung kommt. Dann bedarf es überhaupt keiner besonderen Blutreinigung.

Von der Bedeutung der Röntgenstrahlen.

Don Dr. med. E. Nachtsheim, Königsmeister.

Von Dr. med. E. Nachtsheim, Königswinter.
Als Röntgen im Jahre 1905 seine X-Strahlen entdeckte, die später ihm zu Ehren Röntgenstrahlen genannt wurden, sahnte noch Leinert, selbst der Entdecker nicht, zu welch hervorragender Bedeutung diese schon in verhältnismäßig kurzer Zeit für die menschliche Heilkunde gelangen sollten. Und in der Tat hat selten eine Entdeckung solche Umwälzungen in der Medizin hervorgerufen wie die Entdeckung der Röntgenstrahlen. Was man bis dahin für unmöglich hielt, nämlich das menschliche Knochensystem direkt dem Auge zugänglich zu machen oder das Innere der Röntgenköpfchen mit dem Auge zu betrachten, wurde

durch die Röntgenstrahlen in kurzer Zeit zur Tatsache. Bis her war der Arzt bei der Erkennung der Knochenbrüche einzigt und allein auf sein Tastgefühl und die Schmerzaufzehrungen des Patienten angewiesen gewesen. Das wurde nun mit einem Schlag anders. Mit Hilfe der Röntgenstrahlen kann der Arzt sich heute in wenigen Minuten vergewissern, ob überhaupt ein Bruch vorliegt, oder falls tatsächlich ein solcher vorhanden ist, wie der Bruch verläuft und wie die Bruchenden zueinander stehen. Es ist klar, daß hierdurch die Heilungsergebnisse bedeutend besser würden. Trotz des angelegten Gipsverbandes kann man sich jeden Augenblick über die Stellung der Bruchenden genau orientieren. Ja, der Arzt ist in der Lage, sich von Zeit zu Zeit über die Bildung der neuen Knochenmassen, die zur Heilung des Bruches unbedingt erforderlich sind, ein absolut klares Bild zu machen und danach seine Behandlung einzurichten.

Aber nicht allein für die genaue Erkennung der Knochenbrüche und ihre Behandlung, sondern auch für die Erkennung der Knochenerkrankungen sind die Röntgenstrahlen von ausschlaggebender Bedeutung. Mit ihrer Hilfe lassen sich selbst kleine tuberkulöse Herde in den Knochen nachweisen, die dann unter richtiger Behandlung im Reime erstickt werden können. Beginnende Entzündung des Knochenmarkes lässt ebenfalls das Röntgenbild unschwer feststellen. Gerade in diesem Falle ist die frühzeitige Erkennung des Krankheitsbildes ein überaus großer Segen für den Patienten, denn durch die im Anfangsstadium vorgenommene Operation wird die dem Kranken drohende Lebensgefahr in den meisten Fällen sicher abgewendet. Gerade die Röntgenstrahlen sind es, die durch die Möglichkeit der frühzeitigen Erkennung sehr vielen Krankheiten den Todesschrecken

Auf dem Gebiete der Lungentuberkulose, jener nach dem Kriege wieder in stärkerem Umfange auftretenden Volksseuche, bewirkte die Entdeckung der Röntgenstrahlen ebenfalls Umlösungen. Nicht allein daß man nunmehr hinter dem Röntgenschirm das Anfangsstadium der Tuberkulose leichter und einwandfreier feststellen konnte, die medizinische Wissenschaft auch auf Grund der Lungendurchleuchtungen gezwungen, ihre Ansichten über Entstehungs-, Behandlungs- und Heilmöglichkeiten gründlich zu revidieren. Die Ära der rationellen Behandlung der gesamten Tuberkulose beginnt eigentlich erst kurz nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen. Auf Grund objektiver Lungendurchleuchtungen war man jetzt erst in der Lage, beginnende und fortgeschrittene, heilbare und unheilbare Fälle von Lungentuberkulose zu unterscheiden.

Auch die frühzeitige und sichere Feststellung bösartiger Geschwülste wurde durch die Röntgenstrahlen gefördert. Insbesondere lassen sich der Magenkrebs und der Krebs der Speiseröhre mit Hilfe der Röntgendurchleuchtung bedeutend früher erkennen als einst. Die Möglichkeit einer frühzeitigen Operation ist damit viel eher gegeben. Allerdings läßt sich der Magenkrebs nur mit Hilfe eines Kontrastbreies darstellen, da der Magen die Röntgenstrahlen ungehindert durchläßt und mithin die Magenkonturen nicht wahrzunehmen sind. Der mit Kontrastbrei gefüllte Magen hingegen zeichnet sich hinter dem Röntgenschild als prägnanter schwarzer Schatten mit scharfer Begrenzung von der helleren Umgebung ab. Jede Veränderung der Magengestalt, jede Ausparung in der Begrenzung, jede durch Geschwulst verursachte Verengerung des Magenausgangs läßt sich hinter dem Röntgenschild erkennen. Es ist oft wunderbar, wie durch die Röntgenstrahlen mit einem Schlag ein vielleicht durch Monate hindurch unklar gebliebenes Magenleiden vollkommen klargestellt wird. Das ist für den Patienten oft ein großer Segen; denn so ist man einerseits in der Lage, harmlosere Leiden wie Magengeschwüre, von den absolut bösartigen wie Magenkrebs zu unterscheiden, andererseits durch die Stellung der Frühdiagnose Anfangsstadien des Krebses zu operieren.

Sowelt die Bedeutung der Röntgenstrahlen in diagnostischer Hinsicht. — Erst etliche Jahre nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen stellte es sich nach und nach heraus, daß den neu entdeckten Strahlen auch eine vorsätzliche Wirkung auf viele Krankheitsprozesse inne wohnten. So spielen denn heute die Röntgenstrahlen in der Behandlung der Hautkrankheiten eine hervorragende Rolle. Hautleiden, wie chronische Ekzeme oder die vielverbreitete Schuppenflechte, die jeder anderen Behandlung hartnäckig trocken, lassen sich oftmals durch Röntgenbestrahlungen in kurzer Zeit zur Abheilung bringen. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wollte ich sämtliche Krankheiten anführen, bei denen die Röntgenstrahlen heute mit grossem Nutzen angewendet werden. Ich will nur einige wenige Krankheitsbilder erwähnen, bei denen die Erfolge der Röntgenbestrahlung am größten und augenscheinlichsten sind. So schmelzen die ziemlich häufig vorkommenden tuberkulösen Drüsengänge am Hals unter Anwendung der Röntgenstrahlen wie Butter an der Sonne rasch dahin. Bei der früher geübten operativen Methode entstanden fast stets eiternde Fisteln, die lange Zeit bis zur schließlichen Ausheilung brauchten. Stets hinterließ die Operation mehr oder minder breite Narben, die vom weiblichen Geschlechte mit Recht als unschön empfunden wurden. Die Röntgenstrahlenhingegen bringen diese Drüsengänge mit einem kosmetisch einwandfreien Resultate zur Ausheilung.

Ferner leisten uns heute die Röntgenstrahlen in der Behandlung der Gelenktuberkulose sehr wertvolle Dienste. Man ist oft erstaunt, wie schnell das tuberkulöse Gewebe durch die Kraft der Strahlen zum Schwund gebracht wird. Insbesondere wird das Bindegewebe angeregt, durch starke Wucherung das tuberkulöse Gewebe im Wachstum zu hemmen. Dies ist wichtig, da der tuberkulöse Prozeß stets bindegewebig aushellt, d. h. an Stelle des tuberkulösen Gewebes bildet sich Bindegewebe. Es entsteht also eine regelrechte Narbe.

Zum Schluß möchte ich die Tatsache nicht unerwähnt lassen, daß die Röntgenstrahlen in der Heilung der bösartigen Geschwülste die Hoffnungen der Medizin nicht erfüllt haben. Heute sind doch fast alle namhaften Chirurgen zur operativen Entfernung autorisierte. Überall, wo die Operation noch ausführbar ist, gibt man ihr den Vorzug. Die beste Parade in der Behandlung des Krebses ist und bleibt der Hieb. In den meiste fortgeschrittenen Fällen, bei denen eine Operation nicht mehr ausführbar ist, wendet man die Röntgenstrahlen an. Allerdings ist der Erfolg entsprechend der Schwere des Krankheitsbildes meist nur vorübergehend. Das Kästchen, das die Röntgenstrahlen in der Behandlung der bösartigen Geschwülste

erlitten haben, liegt hauptsächlich daran, daß man bis heute noch nicht in der Lage ist, die Röntgenstrahlen ohne Schädigungen des darüber liegenden Gewebes an den Blutgefäßen oder den Gebärmutterkrebs in der nötigen Stärke heranzubringen. Die restlose Lösung dieses Problems ist bisher noch nicht gefunden worden. Dann würden die Ergebnisse sicher erheblich besser werden, wie schon heute die Behandlung des Hautkrebses zeigt, denn dieser ist ja gut zugänglich und es ist meist leicht, die notwendige Dosis an Röntgenstrahlen heranzubringen. Daher die bei weitem besseren Resultate.

Trotzdem sind die Röntgenstrahlen sowohl für die Erkennung von Krankheiten als auch für ihre Behandlung unentbehrlich geworden. Die Entdeckung der Röntgenstrahlen war für die gesamte Medizin bisher das bedeutamste Ereignis des 20. Jahrhunderts.

Behandlung von Entzündungen und Sakarren der weiblichen Geschlechts-Organe.

Eines der häufigsten nichtinfektiösen Leiden der weiblichen Geschlechtsorgane ist der weiße Fluß. Wenige wissen, wie er zu vermeiden und ohne gewaltsame Behandlungsmethoden auszurotten, Nehen usw.) zu heilen ist. Da nach dem Gesetz zur Bet. d. Gesch.-Krankheiten auch dieses an sich harmlose Frauenleiden nur den approbierten Aerzten zur Behandlung überlassen ist und damit die Zahl der Krankenbehandler für diese Leiden eingeschränkt wurde, ist es für die Frauen doppelt nötig, zu wissen, wie sie solche Erkrankungen vermeiden. Der weiße Fluß ist an sich keine eigentliche Krankheit, sondern ein Zeichen für einen entzündlichen Kataarrh der Gebärmutter oder des Gebärmutterhälses. Nur wenn der Aussluß gelblich-grün ist und stark übel riecht, ist auf ernstere (Tripper-) Erkrankung zu schließen und sofort eine entsprechende Kur einzuleiten. Der beim weißen Fluß glasige, manchmal gelbliche Aussluß kann allerdings, bei Unreinlichkeiten, durch Versehung eine gelblich-grünliche Färbung annehmen. Daraum ist absolute Reinlichkeit erste Bedingung. Der Blutkreislauf des ganzen Körpers ist durch strenge Hautpflege mit Wasserbädern, Basi- und Sonnenbädern zu fördern. Körperliche Übungen und eine salz- und vitaminreiche Ernährung müssen die Heiltenenz unterstützen. Sitzbäder, deren Temperatur von 37 Grad Cels. auf 30 Grad herabsteigen soll, nächtliche Fußspülungen (Salze, gut ausgewundene Leinenwickel, darüber trockenes wollenes Tuch) fördern die Heilung. Massage des Unterleibs verhindert Stauungen, begünstigt den Abfluß des venösen und den Zustrom des arteriellen Bluts (nach Prof. Schönenberger „Naturarzt“ 1910).

Neue Namen für alle Krankheiten.

Die Krankheiten, unter denen wir heute am meisten zu leiden haben, sind, wie Sir Humphry D. Rolleston in einem Vortrage vor der Britischen Medizinischen Gesellschaft in Edinburgh ausführte, im wesentlichen auch schon im Altertum bekannt gewesen. Der Unterschied ist hauptsächlich der, daß die Alten eine weniger genaue Diagnose stellten und andere Bezeichnungen hatten. So ist z. B. Tuberkulose bei den ägyptischen Mumien festgestellt worden, und auch im alten Griechenland war diese Krankheit sehr verbreitet. Mumie scheint eine der wenigen Infektionskrankheiten gewesen zu sein, bei deren Ausbruch eine scharfe Absonderung der davon Befallenen durchgeführt wurde. Bezüglich der Pestilenz kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sie im Altertum schon weit verbreitet war. Man nimmt auch an, daß es sich bei der Pestilenz, welche die Philister nach dem Raube des Bundeslade befiel, um diese Seuche gehandelt hat. — In Aegypten, Lybien und Syrien ist auch das Auftreten von Malaria früh festgestellt, in Griechenland seit dem 4. Jahrhundert v. Chr., in Italien seit etwa 200 v. Chr. — Bezüglich der Gicht will ein Forscher herausgefunden haben, daß von den 24 Sultanen, die von 1299 bis 1695 geherrscht haben, sechs als Opfer der Gicht gestorben sind. — Blinddarmentzündung gab es lange bevor die Krankheit 1886 diesen Namen erhielt; es liegen zahlreiche Berichte, sogar bis zum Jahre 1684 zurückgehende Beschreibungen von Fällen vor, aus denen erhellt, daß es sich um eine weit verbreitete und sehr häufige Erkrankung gehandelt hat.

— Herz- und Blutzirkulation. Prof. Dr. Martin Menzelsohn, der hervorragende Berliner Herzspezialist, ist auf Grund langjähriger Forschungen zu der Überzeugung gelangt, daß das Herz nicht Saug- und Druckpumpe, nicht Motor der Herzbewegung sei, wofür es seit Jahrhunderten gehalten wird. Er erblickt die hauptsächlichsten Kräfte der Blusbewegung im Körper in dem Flüssigkeitswechsel der Körperfzellen. Jede einzelne Körperfzelle saugt Flüssigkeit in sich hinein und stößt sie wieder aus sich heraus und diese unzähligen kleinen Strömungen summieren sich dann zu dem gewaltigen Flüssigkeitsumlauf im Körper, das Herz aber ist nur ein Hilfsorgan im Auftriebslauf.

Schnupfen wird sehr rasch geheilt, wenn öfter etwas Strohensaft in die Nase gießt.

Rezept für die schlanke Linie. Man wird gewiß in dem klassischen Werk der Alichen-Philosophie, in Brillat-Savarins „Physiologie des Geschmacks“, nicht nach einem Mittel zum Abmagern suchen, und doch hat dieser Weise, der noch nach alter Mode an der Frau die runden Formen liebte, wertvolle Ratschläge zur Bekämpfung des Empsonpoint gegeben. So empfiehlt er, jeden Sommer 30 Flaschen Seltzer Wasser zu trinken, ein großes Glas am Morgen, zwei kleine vor dem Mittagessen und ebenso vor dem Schlafengehen. Wer schlanker werden will, soll nur leichte weiße Weine trinken, viel Spargel, Sellerie, Artischocken und anderes berartiges Essen und von Fleisch nur Geflügel- und höchstens noch Kalb essen. Sobann rät er, jeden Tag in einem Glas Weißwein einen Kaffeezlöffel mit Chinarinde zu nehmen. Dann werde man eine elegante Figur bekommen, ohne sich zu sehr lastern zu müssen.